



Rot oder Blau Du hast die Wahl

**MANFRED
THEISEN**

DIDAKTISIERUNG

**ERSTELLT VON
KERSTIN LORENZ
& KEESEN EUNEN**



Goethe-Institut Nederlande

Standort Amsterdam
Herengracht 470
1017 CA Amsterdam
Tel.: +31 20 5312900
info-amsterdam@goethe.de

Standort Rotterdam
Westersingel 9
3014 GM Rotterdam
Tel.: +31 10 2092090
info-rotterdam@goethe.de

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Name: _____

Klasse: _____

ROT ODER BLAU DU HAST DIE WAHL

MANFRED THEISEN

EINE DIDAKTISIERUNG VON: KERSTIN LORENZ & KEES VANEUNEN

VORNEWEG

In dieser Unterrichtseinheit lest ihr mit der Klasse Auszüge aus dem 2019 publizierten Roman *Rot oder Blau Du hast die Wahl* von Manfred Theisen.

Mit seinem Roman richtet er sich an Schüler*innen von 4 VMBO-T, 4/5 HAVO und 4/5 VWO.

Am Ende dieser Unterrichtseinheit hat man einigermaßen ein Bild davon, wie Manfred Theisen schreibt und welche Themen für ihn wichtig sind. (Danke an dieser Stelle dem cbt Verlag und dem Autor, die Zustimmung für die Verwendung von Auszügen aus *Rot oder Blau Du hast die Wahl* gegeben haben.) Aber das Buch selber ersetzen diese Auszüge natürlich nicht. Wer alles lesen möchte, sollte das Buch kaufen oder in der Mediathek oder Bibliothek ausleihen.

DER AUTOR

© Isabelle Grubert/Random House

Manfred Theisen wurde 1962 in Köln geboren. Er studierte Germanistik, Anglistik und Politik, forschte zwei Jahre für das deutsche Innenministerium in der Sowjetunion und arbeitete als leitender Redakteur einer Kölner Tageszeitung. Er hat im Nahen Osten und in Afrika recherchiert und dort für das Auswärtige Amt und für das Goethe-Institut gearbeitet. Seit 2000 ist er freier Autor und lebt mit seiner Familie in Köln. Seine Bücher sind in zahlreiche Sprachen übersetzt und ausgezeichnet.



Wir haben hier eine Übersicht aller Aufgaben, so dass du dich besser in diesem Arbeitsheft zurechtfinstest.

*Die *kursiv gedruckten Aufgaben* sind fakultativ: als Hausaufgabe, oder, wenn genügend Zeit ist, im Unterricht.

Die **fett gedruckten Aufgaben** sind für Ganzschriftleser: wenn du mit der Klasse das ganze Buch liest.

Aufgaben	Seite	Alleine/ zu zweit/ im Plenum	Machen bis	erledigt
Info zum Autor	2	nur lesen		
A – Vor dem Lesen				
A1 – Titel	4	alleine / zu dritt / im Plenum		
A2 – Burg Ehrenbreitstein	4	alleine		
A3 – <i>Mobbing?</i>	5	zu zweit		
B – Lesephase				
B1 – Kapitelübersicht für Ganzschriftleser	7	alleine		
B2 - Übersicht der Protagonisten	11	zu zweit		
B3 – Personenentwicklung für Ganzschriftleser	14	in Kleingruppen		
B4 – Liebesgeschichte zwischen Jakob und Sahra	15	zu zweit		
B5 – Die Rolle der Lehrer*innen	22	alleine / zu zweit		
B6 – Entwicklung von Max	30	alleine / zu zweit / im Plenum		
B7 – Das Ende, die große Veränderung? für Ganzschriftleser	37	alleine / zu zweit / im Plenum		
C – Nach dem Lesen				
C1 – <i>Wie funktioniert Demokratie?</i>	39	alleine / zu viert / im Plenum		
C2 – Wahlen und Wahlkampf	41	alleine / zu zweit		
C3 - <i>Von hier aus – und dann?</i>	45	alleine / im Plenum		
C4 – Rezensionen	47	zu zweit		
C5 – Infos und Fragen zum Autor	50	alleine		

Viel Lese- und Arbeitsfreude gewünscht!

A. Vor dem Lesen

A1 - Titel

- a) Der Titel „Rot oder Blau - Du hast die Wahl“ bezieht sich auf die Wahlen in Amerika. Für welche Partei steht die Farbe Blau, und für welche Rot? Wenn du die Antwort nicht weißt, kannst du auch im Internet recherchieren.
- b) Es geht dabei um ein (fiktives) Schulprojekt, bei dem die Schüler einer Klasse mit zwei Parteien eine Wahl veranstalten, bei der am Ende ein Präsident gewählt wird.

Notiere in einer Mindmap, was du alles zu Wahlen weißt. In der Mitte deiner Mindmap steht also das Wort „Wahl“, evtl. kannst du auch „demokratische Wahl“ oder „Wahlen in einer Demokratie“ notieren. Tipps dazu findest du hier:

http://egora.uni-muenster.de/FmG/wahlen/bindata/w_mt_3_06_a.pdf

und hier

https://www.youtube.com/watch?v=ZZhGs45zVBY&list=PLD1LE_Vdyqad4J0wnfX0mCU7R3BCc0szV&index=18

- b) **Vergleiche** deine Mindmap mit zwei Mitschülern, und **komplettiere** deine eigene Mindmap.

- c) **Besprecht** eure Ergebnisse in der Klasse.



A2 – Burg Ehrenbreitstein

Die Jugendherberge Festung Ehrenbreitstein und ihre Umgebung sind der Ort des Geschehens in „Rot oder Blau“. Also ist es sinnvoll, sich diesen Handlungsort mal anzuschauen. Auf YouTube findet sich ein kurzer Film (1'55"): https://www.youtube.com/watch?v=SIH49u_xw98.

Der Begleittext lautet: *In der Jugendherberge Festung Ehrenbreitstein sind Modernität und historische Gemäuer im Einklang. Die Jugendherberge befindet sich in der historischen Festungsanlage mit unglaublichem Blick über den Zusammenfluss von Rhein und Mosel. Das Haus ist sehr modern ausgestattet und erfüllt alle Wünsche an einen unvergesslichen Aufenthalt.*

Sieh dir den Minifilm an. **Notiere** in Stichwörtern, was du erfährst:

Wo?	
Welche Stadt?	
Transport JH-Stadtzentrum?	
Zimmer?	
Essen/Trinken?	
Tagungsräume?	

Zusammenfassend: stimmt der kurze Begleittext oben? ja nein

Gib Argumente für deine Antwort.

A3 - Mobbing?

Es liegt auf der Hand: vermutlich spielt auch „Mobbing“ eine Rolle im Roman. Die Frage ist natürlich: Was ist nur eine unschuldige Neckerei und was ist richtig gemein?

a) Checke dazu mal den – auch von der Polizei verwendeten - Test auf der nächsten Seite.

Mache diesen Test zuerst mal zusammen mit einem/einer Mitschüler*in:

Mit diesem Mobbingtest kannst du herausfinden, ob du bereits gemobbt wirst. Notiere dir einfach deine Punkte, addiere sie und schau nach, was dabei herauskommt.

Dieser Text wurde der Homepage der Schulberatung Bayern entnommen.

[Ursprüngliche Quelle: <http://www.time4teen.de>]

- | | |
|---|--------------|
| 1. Deine Möglichkeiten, sich frei zu äußern sind stark eingeschränkt. | 20 P. |
| 2. Du gehörst einer anderen Nationalität oder Religion an, als die meisten anderen in deiner Klasse. | 15 P. |
| 3. Du wirst von deinen Mitschülern nie privat eingeladen. | 05 P. |
| 4. Du wirst mit Telefonterror belästigt. | 20 P. |
| 5. Die Mitschüler verstummen, wenn du den Raum betrittst. | 10 P. |
| 6. Man lacht über dich. | 10 P. |
| 7. Man spricht nicht mehr mit dir. | 20 P. |
| 8. Du wirst ständig kritisiert. | 15 P. |
| 9. Man verbreitet Gerüchte über dich. | 15 P. |
| 10. Man greift deine persönliche Meinung an. | 10 P. |
| 11. Du bist sexuellen Belästigungen verbal oder tätlich ausgesetzt. | 20 P. |
| 12. Man zwingt dich Dinge zu tun, die dein Selbstbewusstsein verletzen. | 20 P. |
| 13. Man stellt deine Entscheidungen in Frage. | 10 P. |
| 14. Man imitiert dich, deinen Gang, deine Stimme, dein Lachen. | 20 P. |
| 15. Man gibt dir Aufgaben, die deine Möglichkeiten übersteigen. | 10 P. |
| 16. Man verdächtigt dich, psychisch krank zu sein. | 15 P. |
| 17. Du hast keine Freude mehr an deiner Arbeit. | 15 P. |
| 18. Du warst in letzter Zeit öfter krank. | 15 P. |
| 19. Du warst in letzter Zeit öfter gereizt. | 10 P. |
| 20. Du gehst nicht zu Klassenfesten oder sonstigen freiwilligen Veranstaltungen der Schule. | 10 P. |
| 21. Dir wurde schon einmal körperliche Gewalt angedroht. | 15 P. |
| 22. Deine persönlichen Dinge werden beschädigt (Schulranzen, Bücher, Mäppchen,...). | 10 P. |
| 23. Du gehst weniger aus als früher. | 10 P. |
| 24. Mitschüler werden gegen dich aufgestachelt. | 20 P. |
| 25. Man macht Witze auf deine Kosten. | 20 P. |
| 26. Mitschüler, zu denen du früher engeren Kontakt hattest, ziehen sich zurück. | 15 P. |
| 27. Du leidest unter Schlafstörungen. | 10 P. |

Lösung:

Bis 40 Punkte:

Du brauchst dir keine Sorgen zu machen.

40 - 80 Punkte:

Es kann der Anfang von Mobbing sein, kann aber auch andere Ursachen haben, zum Beispiel Konflikte zu Hause oder im Freundeskreis.

80 - 165 Punkte:

Du bist Mobbing ausgesetzt, musst aber nicht "das Handtuch werfen". Durch selbstbewusstes Auftreten und mutiges Ansprechen der Situation, könntest du das Schiff noch wenden.

Über 165 Punkte:

Du bist Opfer von Mobbing! Die Situation ist dir unerträglich und du solltest dich nicht scheuen, Hilfe von außen zu holen.

Wie war euer Ergebnis? Wahrscheinlich gehört ihr wohl zu der Mehrheit, die keine Probleme hat.

b) Vielleicht kennt ihr eine Person aus eurer Umgebung, für die das ganz anders ist.

Geht mit dieser Person im Kopf den Test noch einmal durch.

Wie ist das Ergebnis jetzt? Und welchen Rat würdest du dieser Person geben?

B - Nichts wie ran: Lesephase

Wir präsentieren in Teil B einige Fragmente aus dem Roman. Für alle Schüler, die das ganze Buch lesen, wird die Arbeit mit einer Kapitelübersicht empfohlen.

B1 – Kapitelübersicht für Ganzschriftleser

Diese Aufgabe ist nur für Schüler*innen geeignet, die das ganze Buch lesen.

Für eine Kapitelübersicht könnt ihr euch die Arbeit aufteilen: Alle lesen das ganze Buch, aber nicht jeder muss auch eine eigene Kapitelübersicht machen. **Teilt** die Anzahl der Kapitel (31) durch die Anzahl der Schüler in eurer Klasse/Lerngruppe. Dann wisst ihr, wer wie viele Kapitel bearbeiten muss. Manche Kapitel sind sehr kurz, eventuell können die zusammen als EIN Kapitel gezählt werden. Die kurzen Kapitel sind *kursiv* gedruckt und **farbig** unterlegt in der Übersicht. **Teilt** dann **ein**, welche Person welche Angaben notiert. Die ausgefüllten Inhalte **teilt** ihr dann miteinander, am besten **digital**.

Kapitel	Seiten	Inhalt	Personen	Bearbeitet von
Montag – Ankunft	6-27			
Montag – Ballverlust	28-38			
Montag – Herr und Hund	39-50			
Montag – Das Experiment beginnt	51-74			
Montag – Keine gute Nacht	75-105			

Dienstag - Kandidatenwahl	108-121			
<i>Dienstag – In der roten Arena...</i>	122-125			
<i>Dienstag – In der blauen Arena...</i>	126-129			
<i>Dienstag – In der roten Arena...</i>	130-138			
<i>Dienstag – In der blauen Arena...</i>	139-145			
Dienstag – Flirt or Fight	146-162			
Dienstag – Luftschlängen und Lügen	163-174			
Dienstag – Wodka und Weitwurf	175-188			
Dienstag – Unerwartete Begegnung	189-202			
Dienstag – Max' Geständnis	203-213			

<i>Mittwoch – Ihr und wir</i>	216-222			
Mittwoch - Poker	223-232			
Mittwoch – First Lady	233-241			
Mittwoch - Absturz	242-252			
<i>Mittwoch – Der Rauswurf</i>	253-258			
Mittwoch - Gaslighting	259-268			
Mittwoch – Fake News hin und her	269-294			
Mittwoch – Wie aus einem Traum geworfen	295-305			
<i>Mittwoch – „Verräter!“</i>	306- 311			

<i>Donnerstag – Grün mit roten Streifen</i>	314-318			
<i>Donnerstag – Eine Spur von Hass</i>	319-327			
<i>Donnerstag – Sieg und Niederlage</i>	328-341			
<i>Donnerstag – Das Gewitter</i>	342-353			
<i>Donnerstag – Nachtlauf im Regen</i>	354-367			
<i>Donnerstag – In dieser Nacht</i>	368-369			
<i>Freitag – Von hier aus</i>	372-380			

B2 – Übersicht der Protagonisten

Lest folgendes Fragment aus dem Beginn des Romans. **Markiert** beim Lesen alle Personen, die in diesem Fragment auftreten. **Macht** dann die Aufgaben a-c.

Es ertönte eine lautes KLOCK!KLOCK!KLOCK!

Das stammte von Brandtstedt, der kontrollierend auf das Mikrofon tippte.

„Guck! Jetzt hat der den ON-Schalter entdeckt“, stellte Max fest und schlug übermütig gegen die Kopfstütze vor sich. „Mit den Klamotten gehört der echt in die Altkleidersammlung.“

Sahra, die vor Max saß, wandte sich um, genervt von seinem Trommelwirbel auf ihre Kopfstütze. Ihre Miene – in Falten geworfene Stirn und spitzer Mund – sagte unmissverständlich, dass sie ihre Ruhe haben wollte. Wenn sie nicht gerade sauer war, war sie durchschnittlich: Drei in Mathe, Drei in Englisch, Drei in Deutsch, kein besonderes Hobby und schulterlanges mittelbraunes Haar. Wäre sie eine Automarke, wäre sie ein Škoda, wäre sie ein Shampoo, dann ein Apfelshampoo gewesen. Aber gerade das reizte Jakob an ihr. Alle anderen waren immer so aufgeregzt, sie nicht.

[...]

Für eine Sekunde herrschte Ruhe im Bus.

Endlich!, dachte Jakob, endlich mal keine Stimmen. Endlich keine Action mehr. Selbst das nervende Summen der Klimaanlage schien verstummt zu sein und sein Magen war auch endlich ruhig ... *siebenundsechzig, achtundsechzig, neunund...*

Vorn in der ersten Reihe erhob sich Frau Klein. Sie unterrichtete Englisch und Deutsch. Das bedeutete, dass sie alleine mit ihren Hauptfächern darüber entscheiden konnte, ob einer sitzen blieb oder nicht. Genau wegen dieser Fächerkombination und ein paar Mobbern war Jakob vom Hölderlin-Gymnasium runter und jetzt auf der Paul-Klee-Gesamtschule. Er wollte sich daher mit Frau Klein gut stellen.

Die trat gerade neben Brandtstedt und sagte ins Mikro: »Könnt ihr mich hören?« Vermutlich hörte sie auch noch jeder im benachbarten Koblenz. Ihre Stimme war jedenfalls doppelt so laut wie die von Brandtstedt, obwohl sie nur die Hälfte wog. Sie schaute in Max' und Jakobs Richtung. »Könnt ihr mich da hinten auch hören?« Alle drehten sich zu den beiden Jungen um, was Jakob unlieb war. Die Blicke der anderen spürte er immer wie kleine Nadelstiche auf seiner Haut. Ehe er oder Max antworten konnten, fuhr Frau Klein schon fort: »Schön. Wie gerade von Herrn Brandtstedt erwähnt, werden wir gleich die Festung Ehrenbreitstein erreicht haben, in der sich unsere Jugendherberge befindet. Sie gehört zu den schönsten Herbergen in ganz Deutschland und liegt an einem der bedeutendsten Schauplätze der Geschichte - hoch über dem Rhein, der aus der Schweiz bis in die Nordsee fließt. Es ist jetzt 14:10 Uhr. Um 16 Uhr gibt es Tee und Kuchen und ...«

»Bla, bla, bla«, murmelte Max vor sich hin. »Warum erklärt die uns, wo der Rhein herkommt? Interessiert dich das?«

Jakob schüttelte den Kopf, obwohl es ihn in Wirklichkeit interessierte. Aber das könnte er Max gegenüber nicht zugeben, der jetzt sein Handy aus der Jeans zog, Instagram-Account und YouTube-Channel checkte und zufrieden lächelte. 238 neue Follower auf

Instagram. Max hatte gestern Abend einen Contest auf YouTube hochgeladen: *Wie viel Eis kann ich schnorren?* Dabei hatten er und Atef versucht, in Eisdielen möglichst viele Kugeln zu schnorren. Jakob fand das dämlich, aber es brachte Likes und Follower. Und Likes und Follower waren für Max wie Dollar und Euro.

»Was schreiben sie denn in den Kommentaren?«, wollte Madalina wissen. Sie saß auf der anderen Seite des Ganges und beugte sich rüber zu Max, um besser auf sein Handy sehen zu können.

»Spinnst du?«, fauchte Max. »Starr nicht, sonst fällt der Klein noch auf, dass ich hier mein Handy habe.«

Madalina zuckte zusammen, aber dann warf sie ihr dunkles Haar wie in einer Schwarzkopf-Werbung zurück und lächelte Max trotzdem an.

»Ist schon gut«, beschwichtigte er sie. »Sorry. Aber wenn die Klein ...«

»Ja, ja, ist klar.« Madalina hatte gelocktes Haar wie ein unschuldiger Weihnachtsengel und war die Jüngste in der Klasse. Sie lehnte sich zurück in ihren Sitz, und Max war wieder mit seinem Handy beschäftigt. Jeder im Bus wusste, dass Madalina Max gut fand. Jeder, sogar Jakob. Nur Max schien es noch nicht begriffen zu haben. Oder er wollte es nicht begreifen.

Während der Bus sich in die Parkposition schob, verflog Jakobs Übelkeit endgültig und Frau Klein versprach der ganzen Klasse eine »Überraschung«.

»Na, darauf hat die Welt gewartet«, kommentierte Jakob, der etwas Cooles sagen wollte.

Max sah kurz vom Handy auf und hob grinsend den Daumen. »Genau.«

Solch eine Zustimmung hatte sich Jakob erhofft. Zufrieden schaute er aus dem Fenster. Der Parkplatz war ein schwarzes Meer aus Asphalt mit weißen waagerechten und senkrechten Linien darauf. Er mochte solche Muster, sie waren klar und logisch wie Zahlen. Alles war sehr ordentlich. Hier kamen an Feiertagen sicherlich Hunderte Autos und Busse zur Ruhe. Jakob hatte Frau Klein nicht mehr zugehört, als es nun WUUUUUSCH machte. Die Bustüren schoben sich zur Seite, und alle Schüler stürmten durch die Gänge wie Vieh, das durch ein Gatter getrieben wird. Die Herde lief die vier Stufen hinunter und sprang aus dem Bus, als gebe es dort draußen irgendetwas umsonst. Dabei war da nur ein Unterschied zwischen drinnen und draußen: Drinnen war die Luft klimatisiert, draußen war es heiß.

Jakob ignorierte die Vorbeistürmenden - nur ein Blick blieb an ihm hängen, der von Franzi. Grüne Augen, kurz geschnittenes dunkles Haar, und sie war immer ausgleichend. Nicht umsonst war sie zur Klassensprecherin gewählt worden. Wenn es Streit in der Klasse gab, war Franzi die Vermittlerin - sie war so was wie der Martin Luther King der 9b, nur halt weiblich und hellhäutig. Jakob kannte Franzi noch aus der Grundschule, und schon damals hatte sie gewusst, was sie wollte. Sie spielte Cello, und zwar richtig gut. Jakob hatte mal mit Gitarre, mit Schlagzeug und mit Cachon angefangen und seine Eltern hatten ihm eine Gitarre, ein Schlagzeug und ein Cachon geschenkt. Er hatte den Unterricht immer wieder abgebrochen, ein klassischer Anfänger war er, kein Zuendebringer - im Gegensatz zu Franzi. Die nahm nun das Nesthäkchen Madalina an der Hand. Die beiden waren unzertrennlich beste Freundinnen. Und vielleicht war Franzi die Einzige neben Max, die noch nicht begriffen hatte, wie sehr Madalina Max wollte. Sie

stiegen die drei Stufen hinunter aus dem Bus, der jetzt fast leer war.

Zurück blieben nur Max und Jakob, ein paar Chipstüten und Plastikflaschen und der Mief von wachsenden Achselhöhlenhaaren. Mit dem Eintritt in die neunte Klasse war auch der Letzte in die Pubertät eingetreten und der eine oder andere hatte auch schon seine Erfahrung mit Alkohol und dem Rauchen von Pflanzen gemacht. Jakob allerdings nicht, er mochte weder das eine noch das andere.

Und er wollte jetzt endlich aufstehen.

Max hingegen saß da und starre weiter stumpf auf sein Handy.

»Ich will raus«, sagte Jakob.

»Warte, ich muss noch was machen.«

»Mir ist übel«, log Jakob.

Draußen machte es KLOCK.

Der Fahrer hatte an Jakobs Seite die Türen zum Laderaum hochgeklappt.

Die offene Tür versperrte ihm nun die Sicht auf den Parkplatz. Stattdessen spiegelte sich sein Gesicht im Busfenster. Er stellte den Blick scharf und schob sein Haar zur Seite. Im Glas sah es schwarz aus, obwohl er in Wahrheit dunkelblondes Haar hatte, und auch seine Nase wirkte im Glas dicker als normal, eher kartoffelig. Jakob hörte den Lärm der anderen und war selbst unruhig, aber wenigstens war die Übelkeit weg. Er musste gar nicht mehr zählen.

Die neunte Klasse musste er auf alle Fälle packen - jetzt, wo er schon vom Gymnasium abgegangen war. Hängenbleiben wäre der pure Horror für ihn. Er war ohnehin schon größer als die meisten anderen Jungen in der Stufe. In der darunter wäre er ein Riese. Viele sagten, dass die neunte Klasse schlimm sei, aber für ihn war sie schlimmer. Sein Vater behauptete immer, dass in der Pubertät das Hirn automatisch kleiner würde, daher habe es nicht genügend Platz für Deutsch, Englisch und Mathematik zusammen. »Und wer so gut in Mathe ist wie du, der muss deshalb schlecht in anderen Fächern sein.«

Jakobs Vater Manuel war Psychologe, halb Spanier, arbeitete im Bonner Büro von Amnesty International und hatte immer einen Spruch auf Lager. Seine Mutter Claudia war Sozialarbeiterin im Jugendheim *Firlefanz* und nahm das Leben ernster.

Manfred Theisen, Rot oder Blau – Du hast die Wahl
© cbj-Verlag in Random House GmbH, München, 2019, S. 8-15

a) **Notiert** alles, was ihr über die markierten Personen gelesen habt und/oder vermutet.

Namen der Personen	Alles, was im Text über sie zu finden ist	Alles, was wir über die Personen noch vermuten

b) Gibt es in diesem Textfragment Anzeichen von Mobbing?

O ja, gegen _____ O nein, überhaupt nicht

c) Wie ist die Stimmung unter den Schülern?

Beweist mit Stichwörtern aus dem Text eure Antwort:

B3 – Übersicht der Personen für Ganzschriftleser

Diese Aufgabe ist nur für Schüler*innen geeignet, die das ganze Buch lesen.

In **Aufgabe B2** habt ihr schon einige Personen kennengelernt. Für ein besseres Verständnis des ganzen Romans erstellt ihr eine Personenübersicht der wichtigsten Personen im Buch. Ihr beobachtet ihr Verhältnis zueinander und ihre Entwicklung an drei Tagen: Am Montag (Startposition), am Mittwoch (vor der Wahl) und am Freitag (Ende der Klassenfahrt). Dazu benutzt ihr **ein Padlet**, das euer Lehrer mit euch als Klasse teilt. <https://padlet.com/kerstinlorenz/h6kyv0kxjlc3h8xk> kann dazu dupliziert werden und dann mit den Schülern der Klasse geteilt werden.

Diese Aufgaben könnt ihr auch wieder in der Klasse aufteilen. Es geht um folgende 12 Personen (für die ersten beiden ist schon ein Beispiel gegeben. Die Sätze können natürlich noch vervollständigt werden!):

- Jakob
- Atef
- Max
- Sahra
- Tuna
- Viktoria
- Chiara
- Marlon
- Findus
- Madalina
- Herr Brandtstedt
- Frau Klein

Die Übersicht kann auch beim Lesen und Bearbeiten der Aufgaben helfen. Sobald ihr also etwas für EURE Person bemerkt, notiert es dann online im Padlet, so dass alle die Infos nutzen können.

B4 – Liebesgeschichte zwischen Jakob und Sahra

In den vorherigen Aufgaben habt ihr Jakob und Sahra schon ein wenig kennengelernt.

a) Haben sie Gemeinsamkeiten? Unterschiede? Lest noch einmal den ersten Textauszug (aus Aufgabe B2) und notiert genau:

	Jakob	Sahra
Charakter		
Aussehen		<i>schulterlanges, braunes Haar</i>
Zu Hause	<i>Vater Psychologe</i>	---
Gemeinsamkeiten		
Unterschiede		

b) Lest dann das folgende Kapitel, es spielt am Dienstag, dem 2. Tag der Klassenfahrt, gegen Abend. Markiert dabei in zwei Farben alles was **Jakob** und **Sahra** sagen (wörtliche Rede).

Unerwartete Begegnung

Hinter dem Torbogen kam ihm Sahra entgegen. Wie ein Engel, genau zur rechten Zeit. Sie blieb vor ihm stehen und fragte: »Hast du Tuna gesehen?« Er verneinte und lächelte nur. Normalerweise lächelte Jakob niemals Mädchen locker an. Aber der Baileys machte ihm das Lächeln leichter. Sahra lächelte ebenfalls. »Und wo ist Max?« »Nicht da, wo ich bin«, sagte Jakob launig. Er nahm die Kappe vom Kopf und hielt sie in der Hand. »Max nervt mich zurzeit nur noch.«

Sahra nickte. »Ich fand das eben echt blöd von ihm mit Brandtstedt. Er hat ihn provoziert und jetzt haben wir alle ein Problem. Außerdem ist Brandtstedt wirklich ein armer Hund.«

»Wie meinst du das?« Jakob zog die Kappe wieder auf.

»Ach, egal«, sagte sie ein bisschen gelangweilt. »Kommst du gerade aus der Jugendherberge?«

»Nein, ich war drüben an der Mauer mit den anderen.« Er schlug vor, ihr bei der Suche nach Tuna zu helfen. »Wo wart ihr beide überhaupt?«, wollte er wissen.

»Wir wollten nur raus aus der Hitze, ein bisschen spazieren gehen. Dann musste Tuna mal und wollte zur Jugendherberge, aber sie ist nicht zurückgekommen.«

»Merkwürdig. Es ist doch bald schon Zapfenstreich.«

»Zapfenstreich?«

»So nennt man das beim Militär, wenn alle ins Bett müssen.«

»Ach so. Na ja, sie wird schon nicht ins Klo gefallen sein«, scherzte Sahra und Jakob lachte herhaft mit. Gleichzeitig überlegte er, ob Sahra den Baileys roch.

Die beiden gingen quer über den Platz zur Burgmauer. Sahra sprach wieder von Brandtstedt. »In seiner Haut möchte ich nicht stecken.«

»Und ich nicht in seinen Klamotten«, alberte Jakob, was Sahra aber nicht wirklich witzig fand.

»Seit Brandtstedts Frau gestorben ist, trägt er immer noch die gleichen Klamotten.«

»Wie? Wann ist sie denn gestorben?«, wollte Jakob wissen.

»Vor zehn Jahren oder so.«

»Echt? Und seither hat er ...«

»... wohl niemanden mehr. Eine Freundin meiner Mutter wohnt neben Brandtstedt. Der war früher ganz anders, sagt sie, offen war er und nicht so schräg. Er ruft jeden Tag bei sich daheim an, obwohl er alleine lebt.«

Jakob hob erstaunt die Augenbrauen. »Woher weiß eure Freundin das?«

»Hab ich doch gesagt: Sie wohnt im Haus neben Brandtstedt. Und wenn sie im Garten ist, springt bei ihm manchmal der Anrufbeantworter an. Den hat wohl noch seine Frau besprochen, und er hinterlässt ihr dann eine Nachricht und sagt ihr auf den AB, dass er sie liebt.«

»Klingt traurig.«

»Ist es. Und dein Max lacht immer über ihn. Außerdem hat er jetzt auch noch dieses Video, um Brandtstedt zu erpressen.«

»Das ist nicht *mein* Max.«

»Du hängst aber ständig mit ihm rum. Das versteht sowieso keiner. Tuna meint, dass Max ein Narzisst ist.«

»Da hat sie wohl recht.«

»Was ist eigentlich ein Narzisst?«, fragte Sahra.

»Na ja ... Wenn sich einer selber super findet«, erklärte er zögerlich, »so wie Trump oder so. Narziss war wohl ein Typ, der sich in sein Spiegelbild im Wasser verliebt hat.«

»Und was heißt das?«

»Frag meinen Vater, der hat Psychologie studiert.«

»Ich weiß.«

»Woher?«

»Von Tuna, Atef hat es ihr erzählt.«

»Lass mich raten: Der weiß es von Max. So läuft das also. Tja, selbstverliebt ist Max auf alle Fälle. Sonst wäre er wohl kaum so derbe auf Instagram unterwegs. Obwohl er behauptet, er macht es nur wegen dem Geld.«

»Ich mag kein Instagram«, sagte Sahra.

»Das ist Narzissmus pur.« Jakob grinste breit. »Diese Insta-Influencer sind alle krank.«

»Meinst du?«

»Weiß nicht genau.«

Jakob hatte gar nicht so recht wahrgenommen, dass sie schon die Treppe zur Wehrmauer hinaufgegangen waren und den halben Blumenweg zurückgelegt hatten. Er hatte nur Augen und Ohren für Sahra.

»Sieht aus wie ein riesiger abgeknipster Zehennagel«, sagte Jakob und zeigte hinauf zum Mond, der im Dunkelblau des Himmels schwamm.

Sahra lächelte. »Romantisch bist du nicht gerade.«

»Nicht immer.«

»Nicht mit mir?«

Jakob wurde heiß. War das eine Nebenwirkung vom Baileys? Sahra war ihm nah, sehr nah. Die beiden standen am Geländer und schauten hinüber zur beleuchteten Gondelstation. Es roch nach Sommer und milder Luft, und Jakob wusste nicht, ob es Sahras Duft war oder der Duft des Abends. Die Gondeln waren in der Ferne aufgereiht am Drahtseil wie glänzende Perlen im Mondlicht - darunter der Rhein. Alles war sehr romantisch. Er starre geradeaus, dann drehte er seinen Kopf und sah ihr in die Augen. Sie guckte so merkwürdig, so halb lächelnd. Sie war hübsch und sie war nett und irgendwie war es jetzt ganz still, nur sie beide und dieser Mond und dieser Himmel, der immer noch ein wenig Blau in sich trug. Als er sich zu ihr hinunterbeugte, spürte er den Alkohol im Kopf. Er berührte ihren Arm, berührte ihre Hand und spürte ihre Lippen. Während er sie küsste, schoss ihm ein entzaubernder Gedanke durch den Kopf: Sie musste den Baileys schmecken. Verunsichert wischte er zurück.

»Ich mochte dich direkt, als du zu uns in die Klasse gekommen bist«, sagte sie lächelnd.

Er wollte sie wieder küssen, aber sie wandte sich ab. So standen sie Arm in Arm am Geländer und vor ihnen lag der Park mit der Seilbahnstation am Rheinhang. Das Gras war grau in der Nacht. Niemand war zu sehen, nur die asphaltierten Wege lagen schwarz im grauen Gras. Wenn Max ihn jetzt sehen könnte, ihn und Sahra - was würde er denken? Ach, egal. Er war hier mit ihr, mit dem schönsten Mädchen der Welt am schönsten Ort der Welt. Sie gingen weiter auf der Mauer entlang. Es war immer noch T-Shirt-warm. Jakob überlegte, ob er aufs Handy schauen sollte, um die Gradzahl zu erfahren.

Stattdessen küsste er sie wieder und beide sanken nieder ins Gras, um sie herum die Beete. Das Gras musste braun sein, die Erde hart, aber so kam es Jakob nicht vor. Er folgte nur Sahras Atem und der Nacht, die sie einhüllte wie ein warmer Mantel. Er streichelte sie und zupfte unschlüssig an ihrer Bluse. Sie war die Einzige, die heute Abend eine Bluse getragen hatte, die Einzige, die eine lange Hose angehabt hatte.

Warum dachte er darüber nach?, fragte Jakob sich, während er sie küsste. Dann hielt er inne.

»Hast du mich wirklich gern?«, fragte er.

Sie sagte nichts, stattdessen schob sie sein T-Shirt hoch und streichelte zärtlich seinen Rücken. Er ärgerte sich über seine Frage. Sie zeigte, wie unsicher er war. Warum fragte er sich so einen Quatsch? Sonst läge sie doch nicht hier mit ihm. Er knöpfte ihre Bluse auf und spürte ihre Brüste, die Warzen, sie waren nicht hart, sondern noch zarter als ihre Haut. Sie schien ihm plötzlich so verletzlich.

»Ich ...« Jakob stockte.

»Red nicht«, sagte sie leise und küsste ihn.

Dann hörten sie plötzlich eine Stimme und rückten augenblicklich voneinander weg, als hätten sie ein Verbrechen begangen. Die Stimme kam näher und rief: »Sahra! Bist du hier irgendwo?« Es war Tuna.

Die beiden sagten nichts. Eine zweite Stimme kam dazu: »Na, alleine hier? Mal ohne ...« Irgendwo hinter den Beeten und Sträuchern mussten die Stimmen sein.

»Wir suchen Jakob«, hörten sie jetzt Marlon sagen. »Der hat eben ganz schön viel Scheiße gebaut.«

»Und ich suche Sahra.«

»Tja, zusammen werden sie ja nicht gerade sein«, meinte Max' Stimme, die sich auch noch hinzugesellte.

Jakob und Sahra hörten zu und schmunzelten. Jetzt erst wurde Jakob bewusst, wie schön sie war -und wie verliebt er war. Er liebte alles an ihr: die winzigen Löckchen an der Stirn direkt unter dem Haaransatz, die zarte Haut, dieses kleine Muttermal am Hals, das er jetzt küsste. Alles an ihr war perfekt.

Manfred Theisen, Rot oder Blau – Du hast die Wahl

© cbj-Verlag in Random House GmbH, München, 2019, S. 189-195

- c) Die beginnende Liebesgeschichte wird aus der Perspektive von Jakob erzählt. Wir lesen seine Gedanken, Gefühle und Empfindungen. Wie fühlt sich Sahra wohl? Schreibt zu zweit den Text aus Sahras Sicht neu. Denkt dabei an ihre eigenen Gefühle, Vermutungen, Gedanken. Den Text, den Sahra und Jakob sprechen, könnt ihr natürlich so stehen lassen.
-
-
-
-
-
-

d) Lest jetzt den zweiten Textauszug. Er spielt am Mittwochmorgen.

Ihr und wir

Um Punkt acht Uhr erwachte Jakob, trotz der kurzen Nacht. Er trat die Decke weg, ihm

war einfach zu warm. Und einmal wach konnte er nicht mehr einschlafen - wegen Sahra. Zudem schnarchte Atef laut und Max jetzt noch lauter. So tief und fest schlief also jemand, der die Klassenkasse geklaut hatte. Jakob würde niemals ohne Not etwas stehlen und ihm hätte ein solcher Diebstahl den Schlaf geraubt.

Ein Blick auf sein Handy verriet ihm, dass es wieder nur noch ein Prozent Akku hatte. Damit könnte er nicht einmal mehr eine Nachricht schreiben. Er erhob sich, zog Atefs Ladegerät aus der Steckdose, steckte seines ein und hockte sich mit dem Handy daneben. Den Rücken an die Wand gelehnt, den Blick nach innen gekehrt, las er noch mal Sahras Nachrichten von gestern Nacht. Er schickte ihr vier Herzchen.

Sahra wollte wissen, ob er schon wach sei.

Nein, ich schlafe noch, schrieb er, und Smiley und Herzchen.

Warst du schon beim Frühstück?

Geht doch bis elf. Ist mir noch zu früh.

Find ich auch gut, dass wir heute nicht normal frühstücken müssen.

Er schickte ihr nur ein Smiley und einen Kuchen dazu.

Sollen wir uns treffen?, schrieb sie und hängte mehrere Herzchen dran.

Jetzt?, fragte er, ohne jedes Emoticon.

Wann sonst?, antwortete sie, und wieder Herzchen.

Jakob schickte einen Tänzer und dahinter ein *KLARO!* Und ein Cool-Smiley mit schwarzer Brille.

Wo?, Herzchen, verschiedene Typen von Herzchen mit Küssem.

Kurz darauf trafen sich die beiden auf der Mauer und küssten sich.

Sahra hatte eine Decke mitgebracht. »Wo hast du die denn her?« »Lag bei uns im Schrank.« »Bei uns liegt keine«, sagte Jakob.

»Tja, in Mädchenzimmern gibt es eben Dinge, die könnt ihr Jungen euch kaum vorstellen.«

Die beiden legten die Decke auf das Stück Wiese zwischen den Beeten und knutschten und Jakob wollte mehr.

»Nicht jetzt«, sagte sie.

Er betrachtete sie, die hübschen kleinen Löckchen an ihrer Schläfe, die im Licht der Sonne glänzten.

»Mach die Augen zu.« Sie legte sich auf den Rücken und er tat es ihr nach. »Es ist noch früh«, sagte sie, »da scheint die Sonne so schön durch die Lider. Es ist wie ein ewiger Sonnenaufgang. Rot und strahlend. Mach schon die Augen zu und guck.«

Es stimmte, was sie sagte, und es war schön, ihre Hand in seiner zu halten.

Die beiden küssten sich, und die Zeit lief davon, bis irgendwann Sahras Handy klingelte.

»Wo bist du?«, fragte Tuna vorwurfsvoll.

»Äh - ich ...«

»Wo?«

Sahra fiel keine Ausrede ein, kein Ort, an dem sie sein könnte, ohne dass der Schwindel sofort auffallen würde. Sie schaute Hilfe suchend hinüber zu Jakob, aber der zuckte auch nur mit den Schultern.

Schließlich sagte sie: »Ich bin draußen.« Was ja auch stimmte.

»Wo denn?«

»Auf der Mauer.«

»Und was machst du da? Na ja, egal. Wir frühstücken jedenfalls jetzt. Es ist gleich elf, falls dir das noch nicht aufgefallen sein sollte. Und dann fahren wir runter nach Koblenz.«

Sahra verabschiedete sich und legte auf.

»Oh Mann«, stieß Jakob hervor. »Max wird mich ganz sicher schon suchen. Ich hab mein Handy gar nicht dabei, das hängt noch an der Steckdose.«

»Müssen wir eigentlich mit nach Koblenz fahren?«

Jakob schüttelte den Kopf und küsste Sahra. Aber dann sagte er: »Doch, wir müssen. Die Klein und der Brandtstedt werden die Anwesenheit kontrollieren. Die zählen doch immer durch. Und ich kann mir keinen Ärger erlauben. Ich darf auf keinen Fall dumm bei Frau Klein auffallen. Deutsch und Englisch sind meine Horrorfächer.«

»Warum hängst du dann mit Max ab?«

Jakob verzog das Gesicht und sagte: »Gute Frage. Aber du bist ja auch mit Madalina befreundet, obwohl die gerade Franzi links liegen lässt, um bei Max zu punkten.«

»Ich weiß echt nicht, warum die so auf Max steht.«

Wieder klingelte Sahras Handy.

Tuna sagte: »Jakob ist übrigens auch verschwunden. Weißt du, wo er ist? Max sucht ihn.«

»Woher soll ich das wissen?«

»Schon merkwürdig«, meinte Tuna.

»Bist du meine Aufpasserin?«

»Ist mir halt aufgefallen. Übrigens nicht nur mir.«

»Wem denn noch?«

»Vermutlich Max, der hat hier ein riesiges Getöse veranstaltet.«

»Ich weiß trotzdem nicht, wo sein Freund ist.«

»War nur eine Frage.«

Jakob wunderte sich. Warum machte Max das? Der wusste doch, dass Jakob heimlich mit Sahra zusammen war.

Tuna legte wieder auf, und Sahra sagte zu Jakob: »Wir müssen wieder nacheinander zur Jugendherberge gehen.«

»Du hast echt Angst vor Tuna, stimmt's?«

»Willst du, dass ich mich noch schlechter fühle? Du weißt doch, sie würde es garantiert meinen Eltern erzählen.«

»Und dann?«

Sahra sah ihm tief in die Augen und nickte. »Darauf muss ich dir keine Antwort geben, oder?« Dann küsste sie ihn.

Aber für Jakob war das Thema noch nicht vorbei. Er sagte: »Meine Eltern könnten ja auch sauer sein, wenn ich mit dir nach Hause komme, aber sie sind es nicht.«

»Kann sein.«

»Immer sollen wir Rücksicht nehmen, wenn ihr...«

»Wen meinst du mit >ihr< und >wir<?«, fragte Sahra. »Was ist das überhaupt für ein Gelaber? Worauf sollt ihr Rücksicht nehmen? Meinen Eltern ist es total egal, ob ich mit

einem Deutschen oder einem Araber zusammen bin - falls du das meinst. Glaube ich zumindest. Aber bis jetzt habe ich noch nie was von einem Jungen erzählt, und ich will es ihnen selbst sagen. Wenn mein Vater das von Tuna erfährt oder sogar von ihren Eltern, dann weiß ich echt nicht, wie er reagiert. Er ist manchmal schon ein bisschen konservativ - auch wenn meine Mutter es eigentlich immer hinkriegt, dass er sich daran erinnert, in welchem Jahrhundert wir leben.«

Jakob biss sich auf die Lippe. Er wusste nicht, was er entgegnen sollte. Jedes ihrer Worte war ein Nadelstich in seinem Magen. Er zählte - ... *vierundachtzig, fünfundachtzig, sechsundachtzig ...* -, während sie redete, er musste sich dringend beruhigen, irgendwie beruhigen. Sie hatte einen roten Kopf, nicht von der Sonne, sondern von der Aufregung.

»Und Tuna ist meine Freundin. Ich hoffe, du hast nichts gegen sie.«

»Ich habe nichts gegen Tuna«, sagte er kleinlaut. »Ich habe nur alles, was du gesagt hast, falsch verstanden. Ich dachte, dein Vater ...«

»Verwechsele ihn nicht mit Tunas Vater. Der wäre so bescheuert. Die tut mir jetzt schon leid, wenn sie mal mit einem Jungen zusammenkommt, der nicht den Anforderungen der Familie entspricht und ...« Sie unterbrach sich selbst und wartete auf eine Reaktion von Jakob.

Doch der schwieg.

»Entschuldige«, sagte sie überraschend. »Ich wollte nicht ausflippen. Vielleicht habe ich mich auch nur blöd ausgedrückt gestern. Ich ...«

Sie nahm wieder seine Hand. Oder nahm er ihre? Die beiden schauten einander tief in die Augen und küssten sich, und die Stiche in Jakobs Magen waren so plötzlich verschwunden, wie sie gekommen waren.

Dann löste sich Sahra von ihm. »So, jetzt muss ich aber wirklich los. Glaub mir, es wäre mir auch lieber, ich müsste nicht so tun, als kennen wir uns kaum.«

Jakob drückte sie noch mal kurz an sich und schaute ihr nach, wie sie zum Frühstücksraum ging.

Manfred Theisen, Rot oder Blau – Du hast die Wahl

© cbj-Verlag in Random House GmbH, München, 2019, S.216-222

- e) In diesem Textauszug gibt es einige Probleme und Missverständnisse zwischen Sahra und Jakob. Notiere mindestens drei:

1. _____

2. _____

3. _____

Was denkst du, spielen diese Probleme eine Rolle im weiteren Verlauf der Geschichte? Notiere deine Vermutung und begründe:

O Ich denke ja, denn _____

O Ich denke nicht, denn _____

B5 – Die Rolle der Lehrer*innen

a) Lies bitte das folgende Textfragment durch.

Achte dabei besonders darauf was Frau Klein und Herr Brandstedt wollen, und wie die Schüler*innen darauf reagieren. Markiere die betreffenden Textstellen grün (für Frau Klein und Herrn Brandstedt) und gelb (für die Schüler*innen). Mache anschließend die Aufgaben b-e.

Das Experiment beginnt

Frau Klein und Herr Brandtstedt stellten sich nach vorn vor die beiden Tische mit den Bändern. Jetzt war wieder alles klar: Vorne standen die Lehrer und alle Schüler schauten die Lehrer an. So geht Ordnung und so geht Schule.

Frau Klein hob an: »Wir haben euch ja schon gesagt, dass wir etwas vorbereitet haben ...« Es wurde still in der Klasse, still wie vor einer Klassenarbeit. »Ich hoffe, ihr habt eure Kleidung in die Schränke geräumt und lebt nicht die ganze Woche über aus dem Koffer. Was die Handys betrifft, so herrscht ein striktes Verbot. Das wisst ihr! Sollte jemand sein Handy dennoch benutzen wollen, so muss er es heimlich tun, damit Herr Brandstedt und ich es nicht merken.« Jetzt musste sie selbst grinsen und alle lachten. »Bei der Überraschung handelt es sich um ein Experiment. Bevor wir jedoch damit beginnen, möchte ich noch eines klarstellen: Nichts von dem, was auf Ehrenbreitstein geschieht, hat Einfluss auf eure Schulnoten. Ihr seid die Spieler, wir Lehrer sind nur die Beobachter.«

»Was ist das für ein Experiment?«, wollte Max wissen.

»Keine Angst, ihr seid keine Labormäuse. Wir könnten es auch Spiel nennen. Aber Experiment klingt doch spannender. Oder?« Frau Klein legte eine Pause ein und nahm sich ein rotes und ein blaues Band von den Tischen: »Der Name des Experiments ist *Red or Blue? It's your choice.*«

Chiara meldete sich und wurde von Frau Klein drangenommen. »Das hab ich schon mal gehört. In den USA gibt es das.«

»Genau«, bestätigte Frau Klein. »Lehrer an einer Highschool in New York und in Washington haben damit angefangen. Es geht um das Thema Demokratie. Als Donald Trump Präsident der Vereinigten Staaten wurde, war vielen Lehrern klar, dass sie die Grundzüge der Demokratie den Schülern wieder näherbringen müssten. Die Idee dazu hatte eine gewisse Marie Bloomfield aus New York. Sie wollte sehen, wie Schüler sich in einem recht frei angelegten Experiment innerhalb einer Woche selbst demokratisch organisieren.«

»Fake News! Fake News!«, rief einer aus der Menge.

»Darum geht es auch. Aber halt auch um Wahlen. Denn die sind das Ziel am Ende der Woche.«

Es geht um eure eigene Bereitschaft, euch für Themen einzusetzen. Ihr bestimmt in den kommenden Tagen die Regeln, nur ihr! Eine Klasse ist wie ein Staat im Kleinen. Also, hier«, sie deutete auf den Tisch, »liegen auf zwei Stapeln 16 blaue und 16 rote Bänder. Für jeden gibt es genau ein Band. Rot und Blau sind die Farben der beiden großen politischen Parteien in den USA. Rot steht für die Republikaner und Blau für die Demokraten. Die Republikaner gelten als konservativ. Das heißt, dass sie eher die bestehenden Verhältnisse bewahren möchten. Die blauen Demokraten sind eher weltoffen und sozial. Sie setzen sich mehr für die kleinen Leute ein oder für Minderheiten. Für uns sind Rot und Blau aber erst einmal nur Farben, mehr nicht. In einem ersten Schritt müsst ihr euch für eine Partei entscheiden, rot oder blau?«

»Geben Sie mir ein paar von den roten«, sagte Atef und lachte.

Brandtstedt fühlte sich sogleich provoziert: »Hast du nicht gehört, was Frau Klein gesagt hat? Jeder bekommt nur ein Band, Atef.«

»Okay«, übernahm Frau Klein wieder das Wort. »In einem zweiten Schritt werden die Roten einen Kandidaten wählen und die Blauen ebenfalls. Wir nennen es Vorwahlen. Das passiert morgen. Am Mittwoch treten die Kandidaten dann beim Wahl-Duell gegeneinander an - also der rote gegen den blauen Kandidaten. Es ist gleichbedeutend mit dem TV-Duell, wie ihr es bei der Präsidentenwahl in den USA oder der Kanzlerwahl in Deutschland kennt. Nur eben ohne TV, dafür aber mit Publikum. Am Donnerstag findet dann die Wahl des Präsidenten statt. Und nachts gibt es noch eine Nachtwanderung. Das hat zwar nichts mit dem Thema Demokratie zu tun, aber die Nachtwanderung am Donnerstag ist Tradition auf jeder Klassenfahrt. Und am Freitag geht es dann zurück nach Hause. Also baut keinen Mist, nehmt die Sache ernst.«

Frau Klein und Herr Brandtstedt traten nun demonstrativ von den Tischen zur Seite, damit sich jeder für eine Farbe entscheiden konnte. Aber niemand rührte sich. Weil Max jedoch immer das Gegenteil von dem tat, was alle taten, trat er hervor und nahm sich ein rotes Band.

»Die Farbe passt besser zu meinem Bandana«, verkündete er, hielt das Band hoch, schwenkte es hin und her und band es sich um den Oberarm.

»Mensch, Max«, sagte Frau Klein und sah ihn geduldig an. »Du solltest nicht

gleich alles ins Lächerliche ziehen.«

»Tu ich doch gar nicht. Rot passt einfach gut zu meinem Bandana.«

Herr Brandtstedt forderte Disziplin von Max: »Reiß dich zusammen, sonst kannst du wieder nach Hause fahren. Das habe ich dir doch schon gesagt.« Max verschränkte die Arme vor der Brust und lehnte sich an den Tisch.

»Also, was ist, Max? Rede«, drängte ihn Herr Brandtstedt. »Machst du mit und nimmst das Spiel ernst? Oder soll ich deine Mutter anrufen, damit sie dich abholen kommt?«

Max zeigte auf sein Band. »Ich will Präsident werden. Und ich nehme das hier sehr ernst. Das hat Donald Trump auch getan. Die anderen haben es nur nicht geglaubt. Sie haben gelacht, aber er nimmt seinen Job ernst. Und am Ende wird die Mauer stehen. Das hat er nämlich versprochen.«

»Spielst du jetzt den Trump?«, fuhr Frau Klein dazwischen. »Ist das dein Ernst?«

»Ich spiele das Spiel. Und Trump spielt es doch gut, oder? Und es nervt mich, wenn Sie von Freiheit sprechen und gleichzeitig unsere Freiheit sofort eindampfen wie so eine Autopresse. Das kotzt mich an, wenn Sie hier Druck machen.«

»Das will ich auch nicht«, beschwichtigte sie. »Ihr sollt euch frei...«

Max nahm seine Arme wieder auseinander und hockte nun mit einer Pobacke auf dem Tisch. Dann sah er in die Menge. »So, Jungs, kommt her!« Mit Jungs meinte er Atef und Jakob. »Wir und unsere Leute bilden die rote Partei. Die anderen können die blauen Lappen nehmen.«

Doch er hatte nicht mit Franziska gerechnet, denn die kam nun ebenfalls an den Tisch und griff sich gleich ein rotes Band. Dann wollte sie auch Chiara eins geben. Aber Max schnappte ihr den Reststapel vor der Nase weg und reichte ihn Jakob.

»Verteil die. Aber kein Band an Chiara, klar?«

»Irgendwie bist du doch wie dein Vater«, sagte Franziska böse. »Du Idiot! Aber ich sag dir was: Chiara hat tausendmal bessere Voraussetzungen für das Präsidentenamt als du. Denn sie kann nicht nur reden, sondern hat auch noch Rückgrat, ganz im Gegensatz zu dir. Wenn also einer von euch beiden die Wahl gewinnt, dann sie.«

Alle sahen nun zu Chiara, die ihre Hände in der Jeans vergraben hatte. Sie fühlte sich sichtlich geschmeichelt von Franziskas Lobrede.

Max hingegen war sauer. Warum musste Franziska unbedingt seinen Vater erwähnen? Der war ihm peinlich, denn er saß für die AfD im Kölner Stadtrat und lebte getrennt von Max und seiner Mutter. Er warf Franziska einen vernichtenden Blick zu. Am liebsten hätte er sie weggeschubst.

Stattdessen pflaumte er Jakob an, der verunsichert mit den roten Bändern in der Hand dastand: »Worauf wartest du?! Verteil die Scheißbänder!« Dabei drückte er sie Jakob in die Hand. »Mach schon! Johann, Madalina, Anton, los, anstellen, Band abholen!«

Manfred Theisen, Rot oder Blau – Du hast die Wahl

© cbj-Verlag in Random House GmbH, München, 2019, S. 55-60

b) Was genau ist das „Experiment“, das Frau Klein und Herr Brandstedt durchführen wollen? Beschreibt es kurz, eventuell in eurer Muttersprache.

c) Wie reagieren die Schüler*innen auf die Idee? Kreuze an:

- O sehr negativ und abweisend
- O uninteressiert
- O abwartend
- O positiv
- O total begeistert

,Beweist‘ eure Antwort mit minimal 5 kurzen Zitaten aus dem Text:

d) Welche Rolle spielt Max in diesem Fragment? Und was erfährt man alles über ihn? Notiere:

Max' Rolle	Max' Hintergrund	Max' Verhältnis zu seinen Mitschüler*innen

e) Wie beurteilt ihr die Reaktionen von Frau Klein und Herrn Brandstedt auf Max?

O positiv

Unsere Argumente: _____

O negativ

f) Lies nun bitte das folgende kurze Fragment. Mache dann Aufgabe g.

Ertappt mit Alkohol

Genau in diesem Augenblick kehrten die Ausreißer zurück. Sie waren überrascht, dass die Klasse schon an der Gondelstation wartete. Sowohl Frau Kleins als auch Herr Brandtstedts Blick richtete sich sogleich auf die Plastiktüten, die Max und Atef in Händen hielten.

»Wo wart ihr?«, fragte Frau Klein.

»Im Supermarkt.«

»Und was habt ihr eingekauft?« Es war klar, dass Frau Klein schon etwas ahnte, und sie ahnte das Richtige. Die drei hatten Wodka, Cognac, Baileys, Wein und Bier dabei.

»Das ist für Sie«, improvisierte Madalina dreist und überreichte ihr die Tragetaschen. »Ist auch ein Cognac aus meiner Heimat dabei.« Dabei lachte sie halb, sie schien es witzig zu finden.

Einige der Schüler kicherten. Franzi starrte ihre Freundin ungläubig an und wandte dann den Blick ab.

Jakob konnte sich über Madalinias Verhalten nur wundern. Sie wollte sich scheinbar großtun gegenüber Max. Oder vielleicht war es auch diese unendliche Hitze, die ihr Hirn verdampfen ließ.

Frau Klein schaute in die Plastiktüten und hob und senkte sie. »Ganz schön schwer. Aber okay, das ist nett von dir. So viel Alkohol für mich.« Dann ging sie mit den Taschen hinüber zum Flussufer, zog die erste Flasche heraus, öffnete den Baileys und schüttete ihn ins Wasser. Das Gleiche tat sie mit dem Cognac, dem Bier, dem Wodka und dem portugiesischen Wein.

Madalina war geschockt, während Max lachte. Als Frau Klein nun alle Flaschen geleert hatte, zog sie zuletzt noch einen kleinen Beutel von *B & M -dein Drogeriemarkt* aus der Einkaufstasche. Sie schaute hinein und sagte: »Zahnbürsten und Deo.« »Das gehört mir«, sagte Max. »Hygieneartikel.« »Na gut«, sagte Frau Klein. »Die darfst du behalten.« Sie schritt auf ihn zu und übergab

ihm die kleine B & M-Tüte. Die leeren Tragetaschen aber faltete sie, schritt damit auf Madalina zu und drückte sie ihr in die Hand. »Die brauche ich nicht, danke. Ich habe einen Stoffbeutel für meine Einkäufe.«

Madalina schaute sie an, und jeder sah, dass sie Tränen in den Augen und Wut im Herzen hatte.

Max nahm sie in den Arm und sagte: »Mach dir keinen Stress. Du hast Scheiße gebaut, aber jetzt ist es vorbei. Du hast noch Schwein, dass Frau Klein die Situation so gelöst hat.« Dabei sah er seine Lehrerin großherzig an. »Andere Lehrer wären wütend geworden und hätten dich und uns gleich nach Hause geschickt. Wir haben wirklich Glück mit Ihnen, Frau Klein.«

»Okay«, sagte die kühl, wohl wissend, wie niederträchtig Max' Freundlichkeit war. »Danke euch für die Lorbeerren und deine prächtige Schleimerei, Max. Aber wir wollen uns jetzt aufmachen.« Schließlich müsse noch einiges für das Wahl-Duell am Abend vorbereitet werden, zu dem auch die 9a eingeladen worden sei.

Manfred Theisen, Rot oder Blau – Du hast die Wahl

© cbj-Verlag in Random House GmbH, München, 2019, S. 248-250

g) Wie beurteilt ihr Frau Kleins Auftreten?

O positiv

Unsere Argumente: _____

O negativ

h) Lest nun ein weiteres Fragment, worin es um das Handeln der Lehrer*innen geht. Macht anschließend Aufgabe i-j.

Sieg und Niederlage

Um 14 Uhr fanden sich alle in Raum U.1.4 zusammen. Das Team um Viktoria und jenes um Max waren sich beim Essen aus dem Weg gegangen. Marlon und seine Freunde hatten sich Max angeschlossen, und so war Jakobs Platz am Fenstertisch besetzt gewesen. Was das zu bedeuten hatte, war klar: Marlon und Co. hatten Max gewählt. Jakob hatte glücklich neben Sahra seine Würstchen mit Kartoffelpüree und Sauerkraut gegessen. So hatte alles sein Gutes.

Tunas Freundin Mira aus der 9a hatte ausgeplaudert, dass Marlon ziemlich großen

Druck auf seine Klassenkameraden ausgeübt hätte, nicht für Vikto-ria zu stimmen. Aber sie wisse von einigen, dass sie trotzdem nicht Max gewählt hätten.

»Vielleicht haben wir ja doch das Rennen gemacht«, sagte Chiara, die nun neben Viktoria direkt vor der Bühne stand und dem Ergebnis entgegenfieberte. »Immerhin hat Marlon auch viel Neider in der Klasse, das hat er doch selbst gesagt Und Max geht einigen sowieso längst auf den Keks. Also wer weiß?«

Jakob und Sahra standen gleich hinter den beiden, flankiert von Franzi und Tuna.

Der Saal war heute nicht mehr geschmückt, nur der Mikrofonhals war noch mit Rot und Blau umwickelt. Die vier Lehrer standen auf der Bühne und Bernd Brandtstedt am Rednerpult. Er hielt einen Zettel in der Hand und bat um Ruhe. Doch Ruhe war schwer herzustellen, da die Roten wieder ihr »Mahax! Mahax! Mahax!« skandierten.

Schlussendlich brüllte Brandtstedt ins Mikro: »Jetzt seid bitte still, sonst muss ich die Verkündung verschieben!« Es wurde ruhig, und er hob erneut an: »Ich teile euch hiermit das amtliche Endergebnis der Wahl zum Präsidenten nach Auszählung sämtlicher Stimmen mit: Auf den Kandidaten Max entfielen 29 Stimmen. Auf die Kandidatin Viktoria 27 Stimmen, bei 7 Enthaltungen und zwei ungültigen Stimmen. Das macht insgesamt 65 Stimmen, was mit der Zahl der Schüler beider Klassen übereinstimmt. Das heißt also ...«

Er kam nicht mehr weiter, denn der Jubel der Roten war ohrenbetäubend. Sie hoben Max auf ihre Schultern und trugen ihn zur Bühne hinauf, auf die sich kurz darauf sämtliche Republikaner quetschten und ihre Bänder schwenkten. »Mahax! Mahax! Mahax!«, riefen sie im Chor, als wollten sie niemals aufhören zu rufen. Auch Marlon und Ben standen da, gleich neben dem Sieger, und jubelten Max zu. Der stützte sichtlich ergriffen seine Hände aufs Rednerpult.

Jakob nahm ihm diese Emotionen nicht ab. Er stand Arm in Arm mit Sahra bei seinen Freundinnen, hörte die erneut aufflammenden »Ma-hax! «-Rufe und ärgerte sich über den knappen Sieg der Republikaner. Er hätte im Vorfeld etwas tun sollen. Jakob hatte es zugelassen, alle hatten es zugelassen, dass dieser Egoist nun dort oben stand und Macht besaß. Das war nichts anderes als damals in den USA, als die Amerikaner sich die Augen rieben und Trump am Rednerpult sich selbst gefeiert hatte.

»Dies hier«, verkündete Max mit starker Stimme, »ist nur der erste Schritt. Wie ihr wisst, habe ich den YouTube-Channel *MegaMax*. Über diesen habe ich euch bisher nur mit leichter Kost versorgt, mit Gags und Franks. Das wird sich ändern. Ab jetzt geht es um Politik und um unsere Schule. Ich bitte euch, legt euch alle einen Twitter-Account zu, damit ich euch direkt erreichen kann und ihr nicht von anderen Leuten falsche Informationen über unsere Aktionen und unsere Pläne erhaltet. Bisher war es ein Spiel, ein Experiment«, dabei schaute er zu Frau Klein hinüber, »aber nun gehen wir in die Vollen. Wir werden unseren Channel *MegaMax* nutzen, um wirklich Öffentlichkeit zu generieren. Ich sage euch: Wir starten von hier aus!... von hier aus! Und noch einmal: von hier aus!«

Er wartete, blickte in die Menge und wiederholte: »Wir starten ...!«
Und alle riefen »... von hier aus!«

Jakob hörte seine Mitschüler und er sah den Glanz in den Augen von Max' Mitstreitern dort oben auf der Bühne. Sie waren sichtlich angetan von Max. Alle standen sie hinter ihm.

»Genau so soll unsere Bewegung heißen! Von hier aus!«, rief Max ins Mikrofon.
»>Von hier aus< sind wir - und die Partei der Republikaner ist tot. Das Rot steht von nun an nur noch für >Von hier aus!<«

»Von hier aus!«, riefen die Schüler. »Von hier aus!«

»Nicht grün, nicht gelb, sondern rot sind wir, denn wir haben die rote Linie gezogen, von der aus wir losmarschieren, Von hier aus!«

Jakob und Sahra kamen sich ganz klein und unbedeutend in dieser Menge vor, die begeistert »Ma-hax!« rief. Nun trat auch noch Madalina zu dem frisch gewählten Präsidenten und drückte ihm einen Kuss auf die Wange, was zu einem weiteren Applaus führte.

Frau Klein ging auf den Wahlsieger und seine First Lady zu und bat darum, einige Worte sagen zu dürfen.

»Natürlich hören wir Ihnen gerne zu«, meinte Max, und an die Menge gerichtet: »Bitte applaudiert unserer Lehrerin, Frau Klein. Schließlich hat sie uns zu der Chance verhelfen, uns selbst eine Stimme zu geben. Ohne Frau Klein wäre das hier nicht möglich gewesen. Ich selbst habe am Anfang nicht daran geglaubt, aber nun bin ich und sind wir davon überzeugt, denn es beginnt«, und er wiederholte: »... von hier aus! Also Applaus.«

Mit einem donnernden Applaus trat Frau Klein ans Rednerpult.

»Ich hatte zwischenzeitlich schon die Befürchtung«, hob sie an, »dass wir keine ordentliche Wahl auf die Beine stellen würden. Aber ihr und besonders du, Max, habt mich davon überzeugt, dass ihr zwar nicht brav, aber besonders seid und zu allem in der Lage.« Sie blickte zu Brandtstedt, Jansen und Röder hinüber: »Auch meine Kollegen habt ihr überzeugt. Ich kann dieses Experiment nur als gelungen bezeichnen - auch wenn ihr nicht immer mit fairen Mitteln gekämpft habt. Ich erinnere nur daran, wie du, Max, gleich zu Beginn die ganzen roten Bänder an dich gerissen hast. Von der Schlammschlacht gestern Abend möchte ich gar nicht erst sprechen. Aber so ist halt Demokratie. Es wird um jede Stimme gerungen. Und Atef hat gezeigt, wie der bedingungslose Einsatz für einen Kandidaten aussehen kann.«

»Ja, ja, ja!«, rief Atef. »Denn ohne mich läuft nichts! Max is president.« Dabei stand er in der ersten Reihe vorn auf der Bühne und zeigte mit beiden Daumen auf sich. »Ja, ja, ja!«

»Okay. Da sprichst du wieder einmal für dich selbst, Atef. Aber ich möchte auch ein Lob an Franzi aussprechen, die tapfer versucht hat, ohne jeglichen Populismus voranzukommen, was in der heutigen Zeit offenbar unmöglich ist. Und natürlich an dich, Viktoria, die eigentlich Chiara unterstützen wollte, aber dann von Chiara unterstützt wurde. Euch allen will ich danken, dass unser Experiment so aufregend war und am Ende doch so friedlich ausgegangen ist.«

Applaus brandete auf, doch Frau Klein war noch nicht fertig mit ihrer Ansprache.

»Ich möchte euch bitten«, fuhr sie fort, »euch ein paar Notizen zu machen, solange wir noch hier auf Ehrenbreitstein sind, damit ihr nicht alles vergesst.«

Reflektiert mal in Ruhe übers Wochenende die letzten Tage. Nächsten Mittwoch möchte ich dann von jedem zwei Seiten darüber lesen, wie unser Experiment abgelaufen ist und was ihr über Demokratie gelernt habt...«

Sofort gab es Buh-Rufe, doch Frau Klein nahm es sportlich. »Keine Sorge, ihr kriegt das hin!«

*Manfred Theisen, Rot oder Blau – Du hast die Wahl
© cbj-Verlag in Random House GmbH, München, 2019, S. 328-333*

i) Wie ist das Resultat der Wahlen? Wer sind die Sieger, wer die Verlierer? Wie reagieren sie auf das Ergebnis?

j) Wie beurteilt ihr die Reaktion der Lehrer*innen?

k) Lest jetzt folgendes Fragment und macht dann Aufgabe I.

Die letzte Nacht auf Ehrenbreitstein

In dieser Nacht

... schlich sich Jakob zu Sahra und schlief bei ihr, um sich am nächsten Morgen in aller Frühe wieder aus dem Zimmer zu schleichen. Tuna tat so, als habe sie es nicht bemerkt, obwohl er mitten im Zimmer über seine eigenen Schuhe strauchelte und einen höllischen Krach machte.

... lag Madalina lange wach. Am liebsten hätte sie Franzi geweckt und sich bei ihr entschuldigt, aber die schlief tief und fest im Bett unter ihr. Sie nahm sich vor, gleich morgen früh mit ihr zu reden und ihr zu sagen, wie leid es ihr tat und wie viel ihr die Freundschaft zwischen ihnen bedeutete. Sie konnte nur hoffen, dass Franzi ihr verzeihen würde.

... schlief Viktoria so gut wie schon lange nicht, trotz ihrer Prellungen und der unbequemen Jugendherbergsmatratze. Sie war zwar nicht zur Präsidentin gewählt

worden, aber immerhin hatte Max sein falsches Spiel zugegeben und sich bei ihr entschuldigt. Und es fühlte sich gut an, dass ihre Freunde alle hinter ihr standen.

... saß Julia Klein noch lange an ihrem Laptop und schrieb jedes Detail dieses ereignisreichen Tages ins Protokoll. Fast wäre das Experiment am Ende wegen einer falschen Wetterprognose in einer Katastrophe geendet. Aber nur fast. Sie war froh und erleichtert, dass alles so gut ausgegangen war. Und Ute Irmler würde mit dem Ergebnis des Experiments mehr als zufrieden sein.

Manfred Theisen, Rot oder Blau – Du hast die Wahl

© cbj-Verlag in Random House GmbH, München, 2019, S. 368-369

I) Ende gut – alles gut? Gebt zu zweit euer Urteil:

Unsere Argumente: _____

B6 – Entwicklung von Max

a) Max ist eine der Hauptgestalten in *Rot oder Blau*. Ihr habt euch ja in Aufgabe B5d schon etwas ausführlicher mit ihm beschäftigt. Hier ein weiteres Beispiel seines Auftretens. Kurz davor haben einige der Mädchen Max und seine Freunde im Jungenwaschraum eingesperrt. Max ist ziemlich wütend darüber.

Lest das Fragment, markiert rot oder grün, was ihr schlecht oder gut an den Aktionen von Max und den Mädchen findet. Bearbeitet dann die Aufgaben b-i.

»War das jetzt alles? Kann ich gehen?«, provozierte Chiara Max weiter.

Der aber hatte sich durch das kurze Zwischenspiel mit Sahra wieder gefangen. Aggressiv sagte er nun zu Chiara: »Du rührst dich nicht von der Stelle«, und Atef befahl er: »Und du filmst, was Chiara uns jetzt erzählen wird.«

»Hä, was laberst du?«

»Gib zu, was ihr getan habt! Wart ihr das mit der Tür?«

»Ist dir das nicht zu peinlich, wenn alle Welt hört, dass dich und deine Gurkentruppe zwei Mädels im Jungenwaschraum eingesperrt haben?«, entgegnete Chiara und grinste so breit, dass ein Labello quer in ihren Mund gepasst hätte.

Max brannte vor Zorn. »Du warst es also doch! Du Schlampe!«

»Na, das ist aber eine böse Beleidigung. Schlampe. Bitch. Boah, Bitch! Fällt dir sonst nichts ein - außer Schlampe?« Chiara streckte Atefs Handykamera den Mittelfinger entgegen, ein langer Finger mit einem silbernen Ring. »Ihr Langweiler. Wenn ihr noch was zu sagen habt, könnt ihr es morgen tun. Ihr wisst ja, wo ihr uns findet.« Sie zeigte auf ihr blaues Band. »Wir werden ohnehin die Wahl gewinnen. Es wird niemals einen Präsidenten geben, nur eine Präsidentin. Blue forever!«

Am liebsten hätte Max jetzt einfach zugeschlagen. Er musste sich irgendwie zur Wehr setzen. Da erblickte er eine Spinne, die sich von der Decke abseilte. Sie war schwarz, ihr Körper massig und ihre Beine lang wie Streichhölzer. All seinen Ekel überwindend, griff er sich die Spinne, schleuderte sie Chiara entgegen und traf sie damit genau am Hals.

Für eine Sekunde verstand Chiara nicht, was passiert war. Es war still.

Dann schrie Sahra laut auf und Chiara griff blindlings nach diesem Gefühl auf ihrer Haut. Sie spürte etwas Pieksiges in ihrer Hand, das sich bewegte. Ein Schauer überkam sie, Chiara öffnete die Hand und sah die Spinne, die zu Boden fiel. Nun schrie sie ebenfalls und auch Sahra schrie weiter und Atef filmte und filmte und sagte: »Geil! Geil!«

Max war noch schlecht von der Sekunde, in der er die Spinne in der Hand gehalten hatte, aber er lachte bereits wieder. Denn Atef filmte alles, was passierte, wie sich Chiara hier blamierte, wie sie auf die Spinne einschrie und ...

Da trat Jakob eiskalt auf das Tier.

Es war ein Reflex.

Als er den Fuß zurückzog, sah man nur noch einen fetten braunschwarzen Fleck auf dem Boden. Alle blickten auf den Fleck, dann starnten alle Jakob an, denn der war barfüßig. Er spürte die Blicke und das Adrenalin in seinem Körper, die Hitze, aber er ekelte sich nicht, er spürte gar nichts, er hätte jetzt auch schmerzfrei durch Scherben laufen können.

Chiara war schlagartig verstummt und er sah ihr ins Gesicht. Die Sommersprossen um ihre Nase waren blass, sie war verzweifelt, wütend und schaute Jakob vorwurfsvoll an. Aber warum ihn? Schließlich hatte er die Spinne nicht geworfen, sondern getötet, er hatte das Problem gelöst und nicht verursacht.

Ehe Jakob noch einen klaren Gedanken fassen konnte, hatte sich Chiara wieder gefangen. Sie schritt auf Atef zu und befahl: »Lösch sofort das Video!«

Der dachte nicht daran, denn er fand das Video »geil!« und zeigte es freudestrahlend Max.

»Guck! Es ist online!«

Antons Handy, das er noch immer in der Hand hielt, vibrierte hörbar, um das neue Video im Klassenchat anzukündigen.

»Du Arschloch!«, brüllte Chiara. Sie wollte sein Handy, doch Atef schubste sie weg, woraufhin Chiara außer sich geriet und auf ihn einschlug. »Lösch das Video!« Atef drehte sich weg, und Max bekam Chiaras Hände zu packen, doch sie entzog sich, kniff Atef in den Hals und kreischte: »Bleib stehen!«

Er blutete und brüllte: »Bist du bescheuert, du Schlampe?«

Bevor die Situation endgültig eskalierte, öffnete sich die Toilettentür - und Viktoria kam ihnen entgegen. Sie hatte das Video schon auf der Toilette gesehen. »So ein Scheiß!«, rief sie laut. »So ein verdammter Scheiß!«

Für eine Sekunde waren alle Blicke auf Viktoria konzentriert, denn so redete sie normalerweise nicht. Für eine Sekunde schien der Kampf beendet, gestoppt, geronnen wie das Blut an Atefs Hals. Max packte Chiaras Handgelenke, zog ihre Arme nach unten und befahl ihr: »Beruhige dich. Hör auf, Chiara. Sonst muss ich dir wehtun.«

Jakob hörte Max und er sah Chiaras schmerzverzerrtes Gesicht.

»Lass sie«, sagte Jakob. »Du tust ihr weh. Hör auf!«

Doch sein Freund hörte nicht auf. »Ich lasse sie erst los, wenn sie sagt, dass sie sich beruhigt.« Dann sprach er sie noch mal direkt an: »Bist du wieder ru-hig, Chiara?«

Es dauerte zwei Sekunden, dann nickte sie und ergab sich Max' Übermacht. »Ist gut. Lass mich schon los.«

Das tat Max - ganz vorsichtig, als würde er ein wildes Tier freilassen.

Viktoria trat zu Chiara und nahm sie in den Arm. »Jetzt ist es ohnehin zu spät. Vermutlich wissen schon die Eskimos, was hier passiert ist.« Sie blickte vorwurfsvoll zu Atef und fragte Max: »Warum lässt du dich mit so einem Vollhonk ein? Unfassbar, und mit so was wie dir war ich mal zusammen.«

»Ach, leck mich«, sagte Max trotzig, dabei schnürten ihm Viktorias Worte fast die Kehle zu.

Manfred Theisen, Rot oder Blau – Du hast die Wahl

© cbj-Verlag in Random House GmbH, München, 2019, S. 55-60

b) Wer macht genau was? Und warum?

Name	Was macht er/sie?	Warum?	Euer Urteil darüber
Chiara			
Sahra			
Max			
Atef			
Jakob			
Viktoria			

c) Und die Spinne? Stellt euch vor, Jakob träumt, dass der Geist der getöteten Spinne zu ihm spricht. Was sagt dieser ‚Geist‘? Überlegt, vergleicht eure Ideen mit den von einigen Klassenkamerad*innen und notiert die beste Idee:

d) So lautet der letzte Satz des Fragments:

»Ach, leck mich«, sagte Max trotzig, dabei schnürten ihm Viktorias Worte fast die Kehle zu.

Was deutet dieser Satz an?

e) Gegen Ende des Aufenthalts auf Ehrenbreitstein gibt es, wie sich das so gehört, eine abendliche Wanderung. Das Wetter ist nicht besonders angenehm, aber trotzdem geht es los.

Lest das folgende Textfragment. Unterstreicht die wichtigsten Dinge, die gesagt werden und passieren.

Das Gewitter

»Ich werde Jansen sagen, dass die Jungen getrunken haben und sich wie die Schweine benehmen«, verkündete Viktoria.

»Wirklich?«, fragte Jakob. »Jansen ist doch viel weiter vorne. Irgendwo bei Mo, Max und den anderen muss er sein.«

Doch Viktoria war wild entschlossen, dem ganzen Spuk ein Ende zu machen. Sie ging an Jakob vorbei und er hielt sie nicht auf. Er sah ihr nur hinterher, wie sie sich am Rand des Weges langsam an der Schlange vorbeiquetschte und ständig mühsam das Gleichgewicht halten musste. Der Regen war nun so stark, dass man jeden einzelnen Tropfen auf der Haut spürte.

Viktoria beeilte sich, obwohl sie immer wieder mit dem Haar im Gestrüpp hängen blieb und ihre Sneakers mittlerweile voller Matsch waren. Als sie die Mitte der Schlange erreicht hatte und die Ser-pentine wieder in eine Haarnadelkurve überging, fragte sie Mo, wo Jansen sei.

Der zeigte nur nach vorne. »Zur Klein ist er.«

Viktoria lief also weiter. Da tippte ihr eine Hand auf die Schulter.

»Was willst du von ihm?«, fragte überraschend Madalina, deren Haare wie die von einem nassen Pudel aussahen. Fast hätte Viktoria sie in diesem Zustand im Licht der Taschenlampe nicht wiedererkannt.

»Was geht dich das an?«, erwiderte Viktoria. »Ich will nur vorbei. Mehr musst du nicht wissen.«

Es mischte sich eine zweite Stimme ein, nämlich die von Atef, der ebenfalls wissen wollte, warum sie es so eilig habe. Als sie stumm blieb, fragte Atef: »Darfst du überhaupt so weit vor? Verlierer gehören doch nach hinten, wo auch Jakob und die anderen Loser sind.«

»Lass sie in Ruhe«, pfiff Max seinen Freund zu-rück. Viktoria aber fragte er: »Wohin willst du denn? Oder ist das ein Geheimnis?«

»Dein dämlicher Freund Marlon ...«

»Ich denke, du stehst auf ihn?«, unterbrach sie Madalina und leuchtete ihr jetzt ins Gesicht, sodass sie von ihrer Taschenlampe geblendet wurde. Viktoria rutschte weg und fiel mit den Knien in den Matsch.

Max half ihr sofort wieder hoch. Oder besser, er wollte ihr aufhelfen, doch Madalina meinte nur: »Lass sie liegen. Da liegt sie gut.«

»Na, vielen Dank!« Sie schlug Max' Hand weg, der ihr trotz Madalinas Einwurf hatte aufhelfen wollen. »Du bist echt nicht normal, Max. Dass du jetzt mit der zusammen bist.«

»Tu doch nicht so scheinheilig!«, sagte Madalina und leuchtete Viktoria wieder in die Augen. »Du...«

»Sei endlich still«, sagte Viktoria und nahm Madalina mit einer schnellen Handbewegung die Taschenlampe weg.

»Hey, was soll das?«, regte sich Madalina auf.

»Du hast echt 'nen komischen Haufen bei dir«, fuhr Viktoria ungerührt fort. »Der durchgeknallte Atef und nun auch noch dieser Marlon, der säuft und herumpöbelt. Aber an deiner Bewegung darf ja jeder teilhaben, Hauptsache er wählt dich.«

»Na und?«, sagte Max. »Bei mir ist die Tür eben für alle offen.«

Madalina wollte im Dunkeln nach seiner Hand greifen, aber er zog sie weg und tat so, als habe er es nicht bemerkt.

»Auch für Faschos wie bei deinem Vater?«

Das war ein Schlag unter die Gürtellinie und das wusste Viktoria, doch sie war wütend und sie war verzweifelt. Nicht zuletzt, weil Max sich mit Madalina einfach die Nächstbeste geschnappt hatte. Ihre Beziehung war nie super gewesen, dafür hatte er immer viel zu viel am Netz gehangen, aber dass er ihr gestern noch seine Liebe gestanden hatte und sich dann gleich mit der Nächsten tröstete? Das konnte und das wollte Viktoria nicht verstehen.

»Ich geh jetzt jedenfalls zu Jansen und sag ihm, dass dein Marlon

herumpöbelt und gerne mal mit dir säuft und zwischendurch noch Faschospüche raushaut.«

»Ich hab damit nichts zu tun.«

»Du säufst doch auch.«

»Das mein ich nicht.«

»Es ist mir egal, was du meinst, ich gehe.«

»Spinnst du? Bleib hier. Willst du jetzt etwa bei Jansen petzen gehen? Ich habe nichts damit zu tun.«

»Und ob.« Viktoria ließ sich nicht beirren. Aber sie ging nun nicht weiter neben dem Pfad die Schlange entlang, sondern marschierte direkt in den Wald. Sie wollte das Stück bis zur nächsten Serpentine abkürzen.

»Bleib hier!«, rief Max und lief ihr nach. Madalina rief ihm irgendetwas nach, doch es interessierte ihn nicht.

Viktoria leuchtete sich voran. Der Regen wurde immer stärker, und es donnerte so gewaltig, dass sie zusammenzuckte. Das Gewitter war viel schneller gekommen als vorhergesagt. Und wieder donnerte es. Ausgerechnet jetzt, wo sie am weitesten von der Jugendherberge entfernt waren. »Bleib stehen!«, befahl Max. Jetzt erst hörte sie seine Stimme. Jetzt erst begriff sie, dass er ihr auf den Fersen war. Sie drehte sich um. Sein Gesicht erschien direkt im Lichtkegel ihrer Taschenlampe - keine Handbreit zwischen ihrer und seiner Nasenspitze.

»Lasst mich in Ruhe! Du und dein Marlon!«, fauchte sie. »Du hast die ganze Woche über nur ge-logen und betrogen, um endlich oben zu stehen.«

»Im Wahlkampf ist jedes Mittel recht. Das weißt du genauso gut wie ich. So läuft das eben. Aber das hat doch nichts mit uns zu tun, Viktoria ...«

Wieder donnerte es und ein Blitz durchzuckte die Nacht. Für eine Sekunde waren ihre Gesichter hell und Max sah die Angst und die Wut in Viktorias Augen. Er streckte die Hand nach ihr aus. »Das mit Madalina war ein Fehler, ich weiß. Aber nach deiner Abfuhr in der Gondel...«

»Was willst du?«, schimpfte sie. »Fass mich ja nicht an! Dir geht es immer nur um dich und ums Gewinnen. Das Leben ist für dich eine Zockerbude, wo man den Leuten Löcher in den Kopf ballern kann und sie stehen wieder auf. Aber das hier ist kein Spiel. Das hier ist echt. Und jetzt hau ab!«

»Ich will doch nur mit dir reden«, sagte Max verzweifelt, der immer noch hoffte, sie irgendwie zurückerobern zu können. Er fasste sie erneut am Arm, aber sie hob mit der Rechten die Taschenlampe.

»Noch einen Schritt und ich ...« In diesem Moment machte sie selbst einen Schritt zurück, es knackte und dann fiel das Licht und ... Wo war sie? Max hörte Viktoria rufen, aber es klang wie von ferne, geisterhaft, denn der prasselnde Regen verschluckte ihre Stimme.

»Viktoria!«, schrie er. »Viktoria!« Er machte einen vorsichtigen Schritt vor, doch der Grund unter ihm war weich und drohte abzubrechen. Er schaute nach unten. Ein Licht. Viktorias Taschenlampe. Es leuchtete auf ihr Gesicht, wie sie dort unten lag. »Viktoria!«

Ihr Gesicht war rot. Rot. Das war Blut! Panisch wandte Max sich ab und lief weg, einfach nur weg. Wo waren die anderen Taschenlampen? Und wo Viktoria? Hinter ihm, irgendwo hinter ihm. Er musste umkehren und ihr helfen.

»Viktoria!«

Doch der Regen saugte seine Worte auf, seine Schreie durchdrangen nicht mehr diese Mauer aus Wasser und Donner. Ein gewaltiger Blitz durchzuckte den Himmel und er lief. Er hätte ihr helfen sollen. Doch stattdessen rannte er vorwärts, war verzweifelt, stolperte, stand wieder auf, rannte und rannte.

Manfred Theisen, Rot oder Blau – Du hast die Wahl

© cbj-Verlag in Random House GmbH, München, 2019, S. 348-353

f) Fasst auf Basis eurer Unterstreichungen kurz zusammen, was passiert ist.

g) Wie beurteilt ihr das Verhalten der folgenden Personen?

Name	Handlung	gut / nicht gut	Argumente für euer Urteil
Viktoria			
Madalina			
Max			
Herr Jansen			

h) War es eine gute Idee der Lehrer*innen, dass die Wanderung *nicht* abgeblasen wurde?

Ja/Nein, denn _____

i) Wie ist das nun eigentlich mit Max? Von Anfang an taucht er auf in den Textfragmenten in dieser Unterrichtseinheit. Ist eine Entwicklung in seiner Persönlichkeit erkennbar? Wie seht ihr das? Blättert die Textfragmente noch mal durch.

- Ja, Max hat sich im Lauf der Woche auf Ehrenbreitstein geändert.
 Nein, Max hat sich überhaupt nicht geändert.

Hier unsere Argumente:

B7 – Das Ende, die große Veränderung? – Ganzschriftleser

Diese Aufgabe ist nur für Schüler*innen geeignet, die das ganze Buch lesen.

Lest das Ende des Buches von S. 354 bis S. 380.

Max macht am Ende der Geschichte eine deutliche Wandlung durch. Beschreibe, wie er sich verändert hat:

Im Interview erzählt der Autor Manfred Theisen, dass Max der Held seiner Geschichte ist:

Wer ist für Sie die Heldin oder der Held in Ihrer Geschichte?

Max. Er trägt starke narzisstische Züge, aber er ändert sich. Ich mag es, wenn Narzissten Einsicht zeigen. Weil es eine Aufgabe ist. Aber sie können sich ändern, nicht nur im Buch. Und meist ist es die Liebe, die den Hebel in die richtige Richtung bewegt.

Quelle: <https://www.kapiert.de/blog/rot-oder-blau-du-hast-die-wahl/> (letzter Zugriff am 21.7.2021)

Was ist deine Meinung dazu:

O Ich finde, Manfred Theisen hat Recht, weil _____

O Ich finde nicht, dass Manfred Theisen Recht hat, weil _____

O Ich glaube etwas ganz Anderes, nämlich _____

C - Nach dem Lesen

Es folgen nun Aufgaben zu Demokratie, Wahlkampf und Mitteln des Wahlkamps.

Die Unterrichtseinheit schließt ab mit einigen *Rezensionen* und *Infos über den Autor*.

C1 – Wie funktioniert Demokratie?

Im Buch und in den nachfolgenden Aufgaben geht es um das Prinzip der Demokratie.

a) Notiere für dich selbst in drei Stichpunkten, was Demokratie ist (und schau auf dieser Website nach, wenn dir nicht sofort etwas einfällt:

<https://www.hanisauland.de/node/1804>):

1. _____

2. _____

3. _____

b) Tausche dich mit deinen Nachbarn in einer Vierergruppe aus. Notiert dann eure drei wichtigsten gemeinsamen Punkte:

1. _____

2. _____

3. _____

c) Besprecht jetzt in der Klasse, was euer gemeinsames Demokratieverständnis ist. Könnt ihr Unterschiede zwischen dem deutschen und dem niederländischen Demokratisystem benennen? Tragt sie ein in die Liste:

Demokratie in Deutschland	Demokratie in den Niederlanden
	<i>konstitutionelle Monarchie</i>

d) Demokratie gibt es aber nicht nur auf Länderebene. Auch Gemeinden und Städte funktionieren in Deutschland und in den Niederlanden nach dem demokratischen Prinzip. Aber auch auf noch kleinerer Ebene kann es demokratische Formen des Zusammenlebens geben. Finde drei Beispiele (denke dabei an deine eigene Umgebung und dein eigenes Leben):

1. _____
2. _____
3. _____

Besprecht eure Ergebnisse in der Klasse.

e) Warum ist es wichtig, dass sich viele Personen an demokratischen Entscheidungen beteiligen? Kreuze an:

- damit es so viele Parteien wie möglich gibt.
- damit es genug Menschen gibt, die sich in der Politik engagieren.
- damit einzelne Politiker nicht zu viel Macht bekommen.
- damit auch Minderheiten eine Stimme bekommen und gehört werden.
- damit man mitentscheiden kann, welche Regeln und Gesetze gelten.
- damit alle die gleichen Chancen haben.
- damit Probleme gemeinsam gelöst werden.
- damit die Politiker alles alleine entscheiden.
- damit jeder mitbestimmen kann.
- damit _____

Besprich deine Antworten erst mit deinem Nachbarn, dann in der ganzen Klasse.

f) Wofür möchtest du dich engagieren und demokratisch mitbestimmen? Kreuze an:

- Klima / Umweltschutz
- Handybenutzung in der Schule
- Höhe deines Taschengeldes
- was es in der Schulkantine zu Essen gibt
- wie Minderheiten in deinem Land behandelt werden
- welche Corona-Maßnahmen von der Regierung erlassen werden

- welche Regeln es bei dir zu Hause gibt
- wie man mehr Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen erreicht (Lohn, Chancen, Arbeitsteilung)
- wie Tiere in deinem Land behandelt werden

Was kannst DU dafür tun? Notiere:

Ich kann _____

C2 – Wahlen & Wahlkampf

a) In Aufgabe B5 habt ihr schon erfahren, dass während des Schulausflugs auf Schloss Ehrenbreitstein ein Wahlexperiment stattfindet: Es werden zwei Gruppen gebildet, die **Roten** und die **Blauen**. Beide treten gegeneinander an, wählen eine/einen Parteileiter*in und organisieren eine Art Wahlkampf.

Lest bitte den Text von Aufgabe B5 noch mal durch. Wie verlaufen die ersten Schritte im demokratischen Prozess?

O gut

O nicht gut

Erklärt eure Antwort.

b) Nach der Bildung der zwei ‚Parteien‘ entscheiden beide, wer ihr/ihre ‚Präsident*in‘ sein wird. Max leitet die **Roten** und Viktoria die **Blauen**.

Abends findet ein Wahlkampftreffen statt, wobei Viktoria und Max für ihre ‚Parteien‘ das Wort führen. Nach Viktoria ist Max an der Reihe. Bevor er loslegt, bittet er seinen Freund Atef, das Ganze zu filmen.

Lest das folgende Textfragment. Was findet ihr: Packt Max die Sache gut an?
Warum?

Atef nahm sein Handy aus der Hosentasche, hielt es hoch und filmte.

»Was soll das?«, rief Herr Brandtstedt entrüstet. »Du weißt, dass Handys verboten sind.«

Doch Atef ließ sich nicht beeindrucken und filmte weiter.

Um seiner Aufforderung Nachdruck zu verlei-hen, stieg Brandtstedt von der Bühne. Doch Atef lief durch die Menge und in einem Bogen selbst hinauf auf die Bühne. Dort gab er Max das Handy, der sogleich darauf herumtippte und gleichzeitig weiterredete.

»Wir lassen uns nicht den Mund verbieten. Jeder soll sehen und lesen, was ich für euch tun möchte.«

Brandtstedt kochte vor Wut. Aufgebracht und außer Atem stürmte er nun die beiden Stufen wieder zur Bühne hoch - und entriss Max das Handy. Keuchend, aber glücklich hielt er es in Händen.

»Sie können es gerne haben«, sagte Max freundlich. »Aber lesen Sie bitte laut vor, was ich geschrie-ben habe.« Überall im Raum summten die Handys, denn die Nachricht, die Max soeben von Atefs Handy abgeschickt hatte, traf nun ein. Brandtstedt stand da wie ein unbeholfenes Riesenbaby im Cord-anzug und wusste nicht, was er tun sollte. Sollte er allen ihre Handys abnehmen? Sollte er vorlesen, was dort stand?

»Lesen Sie vor, was ich geschrieben habe!«, for-derte Max lauter. »Das ist Meinungsfreiheit. Die Freiheit der Medien.«

»Nein.« Brandtstedt sperrte sich dagegen. Er ließ sich doch von einem Neuntklässler keine Befehle er-teilen!

»Na gut, dann lese ich es vor«, sagte Max. Und ehe es sich sein Lehrer versah, nahm er ihm das Handy wieder aus der Hand und hob an: »Also hier steht: >Hiermit ist das Handyverbot auf Ehrenbreitstein offiziell aufgehoben. Jeder darf sagen und schreiben, was und wie er es möchte. Gezeichnet: Max

Faller. Im Namen der Freiheit! <<

»Das hast du nicht zu bestimmen«, empörte sich Brandtstedt. »Gib mir das Handy!«

»Nein«, sagte Max, dem Frau Kleins beschwichtigende Handbewegung in Richtung Brandtstedt nicht entgangen war. Vermutlich ahnte sie schon die nahende Katastrophe. Max war jetzt in Fahrt und verkündete: »Ich habe die Regel geändert. Wir haben ab jetzt ein Recht auf Meinungsfreiheit, Wahrheit gesehen. Aber wissen Sie was? Ich werde dafür sorgen, dass niemand das Video schickt.«

»Du hast sie doch nicht mehr alle!«, mischte sich Brandtstedt ein. »Wir werden uns nicht von dir er-pressen lassen. Ihr müsst das Video löschen.«

Max ließ sich nicht beirren und sagte in die Runde: »Habt ihr verstanden? Wir werden unsere Lehrer nicht fertigmachen, sondern einfach feiern, dass wir unsere Kandidaten gekürt haben. Was meinen Sie?« Mit diesen Worten warf er seinen Lehrern einen übertrieben freundlichen Blick zu. »Ich will nur, dass wir eine freie Wahl abhalten, bei der es keine Fake News gibt, jeder seine Meinung sagen darf und sich aus allen Quellen informieren kann. So steht es doch im Gesetz. Zu viele Lügen sind unterwegs. Lasst uns ehrlich sein und tatkräftig. Und deshalb geben wir nun auch unserem Lehrer sein Büchlein wieder. Google, wenn ich bitten dürfte ... ?«

Fassungslos beobachtete Jakob, wie sich nun alle Augen auf Findus richteten, der knallrot im Gesicht wurde. Eilig ging er mit dem Büchlein in der Hand auf die Bühne und übergab es Brandtstedt.

Dafür gab es einen ironischen Applaus von Max. Und wie auf ein Kommando klatschten wieder alle Findus zu.

»Mir reicht's«, hörte Jakob eine Stimme hinter sich. Es war Viktoria. Sie hielt es nicht mehr aus. »Halt dich zurück, Max. Du machst hier auf ehrlich und stellst das Spinnenvideo ins Netz. Du bist total verlogen.«

»Ich wollte wirklich nicht, dass das Video im Klassenchat landet. Das musst du mir glauben, Vik-toria. Atef war da einfach zu voreilig. Im Übrigen wäre es besser für dich und deine Blauen, wenn ihr jetzt schweigt, denn sonst muss ich erzählen, wie das Video wirklich zustande gekommen ist.«

Max' Worte hingen in der Luft und es war schlagartig ruhig.

Jeder stellte sich die Frage, was er damit meinte.

»Du willst doch jetzt nicht behaupten, dass das Spinnenvideo ein Fake ist, oder?«, rief Franzi. »Du hast Chiara die Spinne gegen den Hals geschleudert!«

»Ausgerechnet du, Franzi, fällst mir in den Rücken! Wir hatten doch Frieden geschlossen. Du trägst ein rotes Band, genau wie ich. Wo warst du überhaupt, als das Video aufgenommen wurde?«

»Im Zimmer.«

»Siehst du? Du warst also gar nicht mit dabei auf dem Flur. Woher willst du dann wissen, wie es gewesen ist? Woher? Oder glaubst du immer alles, was gepostet wird?« Dann fuhr er in versöhnlichem Ton fort: »Ich finde, wir sollten keine schmutzige Wäsche waschen - auch wenn ich persönlich nichts zu verbergen habe. Aber jetzt lasst uns erst mal feiern. Los geht's! Gibt es hier keine Musik? Los, mach schon, Mo.«

Als Mo nicht sofort die Anlage hochdrehte, schritt Max auf ihn zu und tat es selbst. Sogleich dröhnte brasilianischer Pop aus den Lautsprechern.

Herr Brandstedt und Frau Klein gingen jetzt auf Max los und redeten wild gestikulierend auf ihn ein, während er mit abwehrend verschränkten Armen vor ihnen stand und die beiden Lehrer betrachtete, als habe er nichts mit der ganzen Sache zu tun. Max hatte sie komplett aus der Fassung gebracht.

Jakob, der das Ganze mit einer Mischung aus Bewunderung und Entsetzen beobachtet hatte, war fassungslos. Er konnte nicht glauben, wie dreist Max seine Gegner provoziert hatte - er hatte mit der Menge gespielt und das Spiel tatsächlich gewonnen. Aber würde er damit durchkommen?

*Manfred Theisen, Rot oder Blau – Du hast die Wahl
© cbj-Verlag in Random House GmbH, München, 2019, S. 168-174*

c) Was haltet ihr von der Reaktion von Herrn Brandstedt und Frau Klein?

Herr Brandstedt	
Frau Klein	

d) Das Wahlexperiment orientiert sich an den amerikanischen Wahlen, besonders an der Wahl des vorigen republikanischen Präsidenten Donald Trump (2016). Inzwischen ist dessen demokratischer Nachfolger Joe Biden angetreten (2021).

Über diese Wahlen findet ihr eine Reihe von Informationen auf
https://klexikon.zum.de/wiki/Präsidentenwahl_in_den_USA_2020.

Lest diese Internet-Informationen durch und beantwortet folgende zwei Fragen:

1) Wie beurteilt ihr das amerikanische Wahlsystem?

gut

nicht gut

Argumente: _____

2) **„Rot“** im Roman ist die Partei, die von Max geleitet wird.

„Blau“ im Roman ist die Partei, die von Viktoria geleitet wird.

Wenn ihr diese Farben mit den Farben auf der Karte rechts oben im Internet-Material vergleicht, passen sie dann?

e) Das Wahlsystem in Deutschland ist anders. Es wird in einem kurzen Film erklärt auf <https://www.kuppelkucker.de/bundestagswahl/wie-funktioniert-die-bundestagswahl>. Man kann sowohl den Filmtext wie den Film selber downloaden.

Seht euch den Film an, lest eventuell auch den Text noch mal durch. Beantwortet dann folgende Frage:

Ist das deutsche Wahlsystem besser als das amerikanische oder niederländische? Warum?

Das deutsche Wahlsystem ist ...

– besser als das amerikanische, denn _____

– nicht besser als das amerikanische, denn _____

– besser als das niederländische, denn _____

- nicht besser als das niederländische, denn _____
-

C3 - Von hier aus – und dann?

Die Bewegung, die Max nach seinem Sieg startet, nennt er „Von hier aus“. Lies noch einmal den Textauszug dazu:

Schlussendlich brüllte Brandtstedt ins Mikro: »Jetzt seid bitte still, sonst muss ich die Verkündung verschieben!« Es wurde ruhig, und er hob erneut an: »Ich teile euch hiermit das amtliche Endergebnis der Wahl zum Präsidenten nach Auszählung sämtlicher Stimmen mit: Auf den Kandidaten Max entfielen 29 Stimmen. Auf die Kandidatin Viktoria 27 Stimmen, bei 7 Enthaltungen und zwei ungültigen Stimmen. Das macht insgesamt 65 Stimmen, was mit der Zahl der Schüler beider Klassen übereinstimmt. Das heißt also ...«

Er kam nicht mehr weiter, denn der Jubel der Roten war ohrenbetäubend. Sie hoben Max auf ihre Schultern und trugen ihn zur Bühne hinauf, auf die sich kurz darauf sämtliche Republikaner quetschten und ihre Bänder schwenkten. »Mahax! Mahax! Mahax!«, riefen sie im Chor, als wollten sie niemals aufhören zu rufen. Auch Marlon und Ben standen da, gleich neben dem Sieger, und jubelten Max zu. Der stützte sichtlich ergriffen seine Hände aufs Rednerpult.

Jakob nahm ihm diese Emotionen nicht ab. Er stand Arm in Arm mit Sahra bei seinen Freundinnen, hörte die erneut aufflammenden »Ma-hax! «-Rufe und ärgerte sich über den knappen Sieg der Republikaner. Er hätte im Vorfeld etwas tun sollen. Jakob hatte es zugelassen, alle hatten es zugelassen, dass dieser Egoist nun dort oben stand und Macht besaß. Das war nichts anderes als damals in den USA, als die Amerikaner sich die Augen rieben und Trump am Rednerpult sich selbst gefeiert hatte.

»Dies hier«, verkündete Max mit starker Stimme, »ist nur der erste Schritt. Wie ihr wisst, habe ich den YouTube-Channel *MegaMax*. Über diesen habe ich euch bisher nur mit leichter Kost versorgt, mit Gags und Franks. Das wird sich ändern. Ab jetzt geht es um Politik und um unsere Schule. Ich bitte euch, legt euch alle einen Twitter-Account zu, damit ich euch direkt erreichen kann und ihr nicht von anderen Leuten falsche Informationen über unsere Aktionen und unsere Pläne erhaltet. Bisher war es ein Spiel, ein Experiment«, dabei schaute er zu Frau Klein hinüber, »aber nun gehen wir in die Vollen. Wir werden unseren Channel *MegaMax* nutzen, um wirklich Öffentlichkeit zu generieren. Ich sage euch: Wir starten von hier aus!... von hier aus! Und noch einmal: von hier aus!«

Er wartete, blickte in die Menge und wiederholte: »Wir starten ...!«
Und alle riefen »... von hier aus!«

Jakob hörte seine Mitschüler und er sah den Glanz in den Augen von Max' Mitstreitern dort oben auf der Bühne. Sie waren sichtlich angetan von Max. Alle standen sie hinter ihm.

»Genau so soll unsere Bewegung heißen! Von hier aus!«, rief Max ins Mikrofon.

»>Von hier aus< sind wir - und die Partei der Republikaner ist tot. Das Rot steht von nun an nur noch für >Von hier aus<!«

»Von hier aus!«, riefen die Schüler. »Von hier aus!«

»Nicht grün, nicht gelb, sondern rot sind wir, denn wir haben die rote Linie gezogen, von der aus wir losmarschieren, Von hier aus!«

Jakob und Sahra kamen sich ganz klein und unbedeutend in dieser Menge vor, die begeistert »Ma-hax!« rief. Nun trat auch noch Madalina zu dem frisch gewählten Präsidenten und drückte ihm einen Kuss auf die Wange, was zu einem weiteren Applaus führte.

Frau Klein ging auf den Wahlsieger und seine First Lady zu und bat darum, einige Worte sagen zu dürfen.

»Natürlich hören wir Ihnen gerne zu«, meinte Max, und an die Menge gerichtet: »Bitte applaudiert unserer Lehrerin, Frau Klein. Schließlich hat sie uns zu der Chance verhelfen, uns selbst eine Stimme zu geben. Ohne Frau Klein wäre das hier nicht möglich gewesen. Ich selbst habe am Anfang nicht daran geglaubt, aber nun bin ich und sind wir davon überzeugt, denn es beginnt«, und er wiederholte: »... von hier aus! Also Applaus.«

*Manfred Theisen, Rot oder Blau – Du hast die Wahl
© cbj-Verlag in Random House GmbH, München, 2019, S. 329-332*

Die Macht, die Max mit seinem Sieg erhält, gefällt ihm sicherlich gut. Die „Roten“ stehen voll hinter ihm. Was könnte Max an der Schule alles bewirken wollen mit seiner Bewegung? Notiere hier ein paar Ideen:

1. _____

2. _____

3. _____

Besprecht eure Ideen im Plenum.

Was haltet ihr davon? Ist das gefährlich? Oder ist es gerade gut, wenn eine Person so eine Bewegung startet und die Mehrheit mitmacht?

Wann geht Max zu weit? Und was ist für Max und seine Anhänger möglich und machbar?

Sprecht darüber in der Klasse.

C4 – Rezensionen

a) Gebt dem Roman „Rot oder Blau“ bitte eine (deutsche) Schulnote, mit euren Argumenten für diese Note (*Note 1 = sehr gut, Note 6 = ungenügend*):

- *Das Buch bekommt von uns diese Note:* ...

- *Unsere Argumente dafür:* _____

Hier eine Beurteilung von „Rot oder blau“ von einer Schülerin auf
<https://www.lesepunkte.de/rezensionen/manfred-theisen-rot-oder-blau-du-hast-immer-die-wahl/>.

Lest sie durch und unterstreich die Punkte, mit denen ihr **einverstanden** seid.

Lesepunkte: 5 Punkte

AutorIn: Manfred Theisen

Titel: „Rot oder Blau. Du hast immer die Wahl“

Verlag: cbt **ISBN:** 978-3-570-31285-8

Seiten: 384 **Preis:** 9,99€

Altersempfehlung: ab 12 Jahren

Rezensiert von: Lia Loch, 9. Klasse

[Deutzer Gymnasium Schaurtestraße, betreut von: Eric von Zeddelmann]

In dem Roman „Rot oder Blau - Du hast immer die Wahl“, geschrieben von Manfred Theisen, geht es um ein Experiment mit dem Namen „Rot oder Blau“, ein Schülerexperiment über Demokratie aus den USA. Dieses soll eine neunte Klasse auf Klassenfahrt machen. Hierfür werden zwei verschiedene Parteien unter den Schüler*innen gebildet, die dann einen realitätsnahen Wahlkampf durchführen sollen. So, wie er in den USA stattfindet. Am Ende soll die Parallelklasse auswählen, wer der/die Präsident*in wird.

Soweit klingt alles logisch und fair. Ob aber ein fairer Wahlkampf stattfinden kann, wenn der Egomane Max mitmischt? Das bezweifelt Jacob, der neu in der Klasse ist. Und wie er es erwartet hatte, stiftet Max schon bei erster Gelegenheit Ärger, indem er sich selbst zum Chef erklärt und die anderen manipuliert, damit sie in seine Partei kommen.

Anfangs spielt Jacob noch brav mit, aber als Max' Methoden immer fragwürdiger und gemeiner werden, wendet sich Jakob gegen seinen angeblichen Freund. Max

gefährdet dies natürlich gar nicht und er droht Jacob. Dieser denkt aber nicht daran nachzugeben. Die anfänglichen Wortgefechte enden in einem Handgemenge zwischen den beiden. Max verbreitet über verschiedene Medien Fakenews und fängt in seiner Wut an auch gegen die Lehrer*innen zu spielen. Trotz alledem erlangt er, am Ende mit seinen falschen Versprechungen und seinem Talent zu reden, das Amt des Präsidenten.

Eigentlich sollte nun das Experiment beendet sein, jedoch hat dieser Versuch die Klasse gespalten und während ein Teil Max jubelnd unterstützt, versucht Jacob zusammen mit den neuen Freunden, die er während des Experiments gefunden hat, gegen Max' fortwährenden Egotrip vorzugehen. Die ganze Situation erreicht ihren Höhepunkt, als nach einem erneuten Streit eine Schülerin bei einem Unwetter im Wald verloren geht. Verzweifelt brechen Lehrer*innen und Schüler*innen auf, um sie zu suchen. Ob sie sie finden werden und ob die Klasse sich wieder vereinen wird?

Zusammenfassend kann ich sagen, dass „Rot oder Blau“ ein gelungenes, spannendes Buch ist und auch für Leser*innen, die politischen Bücher nicht so gerne lese, gut geeignet ist. Vor allem zur Zeit des echten amerikanischen Wahlkampfes passt diese Geschichte gut zum Zeitgeschehen. Man lernt Einiges, ohne dass es dem/der Leser*in wie in einem Sachbuch beschrieben wird, da politische Hintergründe sehr gut in die Geschichte eingearbeitet wurden. Dies liegt, abgesehen von dem Experiment, das natürlich Vieles über das amerikanische Wahlsystem nahebringt, daran, dass das Buch viele unterschiedliche Charaktere beinhaltet, die die Geschichte spannend machen.

Meiner Meinung nach ein Buch, das man unbedingt lesen sollte. Deshalb bekommt es von mir fünf von fünf Lesepunkten.

c) **Vergleicht** diese Rezension mit eurem Urteil in a).

Was ist richtig? **Kreuzt an:**

Die Rezensentin denkt ...

- O beinahe dasselbe über den Roman wie wir.*
- O nur teilweise dasselbe über den Roman wie wir.*
- O total anders über den Roman als wir.*

Beweist eure Wahl.

d) Im Internet kann man viele Leser-Rezensionen finden, zum Beispiel bei der Internetbuchhandlung Amazon (www.amazon.de). Das sind dann keine Fachleute, sondern ganz ‚normale‘ Leser*innen, die das Buch gekauft und gelesen haben. Hier findet ihr eine Reihe von Beurteilungen:
https://www.amazon.de/Rot-oder-Blau-hast-Wahl/product-reviews/3570312852/ref=cm_cr_dp_d_show_all_btm?ie=UTF8&reviewerType=all_reviews.

Sucht 4 Rezensionen **aus** und lest sie durch. **Gebt** bei jeder Rezension kurz **an**, ob sie positiv oder negativ ist, und ob ihr sie gut findet oder nicht. Ihr könnt sie hier **einfügen**:

- e) Hat sich durch das Lesen der gefundenen Rezensionen etwas in eurem bei a) gegebenen Urteil über den Roman geändert?

O Ja, nämlich Folgendes:

O Nein.

C5 – Infos und Fragen zum Autor

* 1962 in Köln. Studium Germanistik, Anglistik und Politik. Forschte zwei Jahre für das deutsche Innenministerium in der Sowjetunion, gründete einen Entwicklungshilfe-Verein in Äthiopien, arbeitete als Redakteur, leitete eine Kölner Zeitungsredaktion, unternahm zahlreiche Lesungen für das Goethe-Institut und war 2007 Berliner Kulturpate.

Seit 2000 ist er freier Autor und lebt mit seiner Familie in Köln. Seine Bücher sind in zahlreiche Sprachen übersetzt. Er erhielt viele



Veröffentlichungen (Auswahl)

Für Jugendliche:

- Täglich die Angst (Mobbing unter Schülern)
- Amok. Die Geschichte eines Amoklaufs
- Die Rotte (Rechtsextremismus)
- Checkpoint Jerusalem. Eine Liebe in Zeiten des Terrors
- Nerd forever:
 1. Im Würgegriff der Schule
 2. Ich glaub, mich trifft der Ball
 3. Klassenfahrt in die Hölle
- Rot oder Blau

Für Kinder:

- Gesucht: Anne Bony, Piratin
- Der kleine Astronaut

Zielgruppe

- Grundschule, Sekundarstufe I, alle Schularten

[Quelle: <https://www.fbk-rlp.de/manfred-theisen/> (zuletzt aufgerufen am 27.06.21).]



Manfred Theisen hat eine sehr einfache eigene Webseite:

<http://www.manfredtheisen.de/web-Site/ManfredTheisen.html>

Dort findet ihr eine anklickbare Übersicht seiner Bücher.

Checkt einige (minimal 3) Titel durch. Würdet ihr sie lesen wollen? Warum (nicht)?

Titel	Lesen: JA	Lesen: NEIN	Warum

Für die Lesung überlegt ihr euch jetzt minimal 3 Fragen an den Autor. Dabei sollte mindestens eine Frage inhaltlich mit dem Buch „Rot oder Blau - Du hast die Wahl“ zu tun haben. Weitere mögliche Themen sind:

- Politik
- Schule
- Social Media
- das Leben als Schriftsteller
- andere Bücher von Manfred Theisen

Meine drei Fragen an Manfred Theisen:

1. _____

2. _____

3. _____
